

M  
S  
S

ünchener  
tudien zur  
prachwissenschaft

---

Heft 69/1  
2015





# Münchener Studien zur Sprachwissenschaft

Im Auftrage  
des Münchener Sprachwissenschaftlichen  
Studienkreises

herausgegeben von  
Norbert Oettinger, Thomas Steer und Eva Tichy



Heft 69/1 – 2015  
J.H. Röll

**Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über: <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© 2015 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.  
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.  
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany  
ISSN 0077-1910

## Inhalt

HARALD BICHLMEIER

Alte und neue Ideen zum Namen der Raab/Rába/Raba . . . . . 7

EMMANUEL DUPRAZ

Nochmals zum lepontischen Digraphen **uv-** . . . . . 33

OLAV HACKSTEIN, HIROMI HABATA, CHRISTOPH BROSS

Tocharische Texte zur Buddhalegende II:

Die Geschichte von Devadatta und Ajātaśatru (B21–22) . . . . 51

NORBERT OETTINGER

Apollo: indogermanisch oder nicht-indogermanisch? . . . . 123

STEFAN SCHAFFNER

Zu den Wortbildungstypen

der altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix . . . . . 145



STEFAN SCHAFFNER

## Zu den Wortbildungstypen der altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix<sup>1</sup>

**Abstract:** Among the Old Germanic ethnonyms formed with suffixes, derivations with *n*-suffixes are the most frequent type. In this article the three most important types of word formations with *n*-suffixes (primary, individualizing, and possessive *n*-stems), represented among the Old Germanic ethnonyms, will be treated. Further topics of this article are the inflectional merger of these three different derivational types of *n*-stems in the prehistory of Germanic and the contribution of different types of *n*-stems for the genesis of the polyfunctional suffix Germanic *\*-inga-/\*-unga-*, which also plays a pre-eminent role in Germanic onomastics.

1. Innerhalb des appellativen Wortschatzes der altgermanischen Sprachen stellen die mit einem Suffix *\*-an-* oder *\*-ijan-* abgeleiteten Nomina ein hochfrequentes und produktives Wortbildungsmuster

---

1 Dieser Beitrag stellt die geringfügig erweiterte und in zahlreichen Einzelheiten verbesserte Fassung eines bereits publizierten Aufsatzes dar (Schaffner 2015). Für die Erlaubnis zum Wiederabdruck des Aufsatzes (erteilt am 16.03.2015 per E-Mail) danke ich Herrn Ernst Becvar (Verlag Fassbaender, Inh. Buchdruckerei Becvar GmbH, 1150 Wien, Lichtgasse 10). – In diesem Beitrag werden folgende Abkürzungen verwendet: FN = Frauennamen(n); FlN = Flussnamen(n); GN = Götternamen(n); ON = Ortsnamen(n); PN = Personennamen(n); VN = Völkernamen(n). – Die zugrundeliegenden Typen der *n*-Stämme werden ausführlich dokumentiert, um die Differenziertheit der auf ihnen aufbauenden Typen von Völkernamen verständlich zu machen.

dar<sup>2</sup>. In dem Flexionstyp der germanischen maskulinen *n*-Stämme<sup>3</sup> sind verschiedene urindogermanische primäre und sekundäre Flexionstypen mit unterschiedlichen Wortbildungsfunktionen zusammengefallen. Die Ablaut- und Akzentparadigmen der primären grundsprachlichen *n*-Stämme (meist Nomina agentis), die den germanischen primären *n*-Stämmen zugrunde liegen, sind im Wesentlichen bekannt<sup>4</sup>. Was nun die *n*-stämmigen Sekundärbildungen des Indogermanischen betrifft, so hat der Erlanger Altmeister Karl Hoffmann in seinem längst zum Klassiker gewordenen Aufsatz „Ein grundsprachliches Possessivsuffix“ (Hoffmann 1955:35–40 = Hoffmann 1976:378–383) aufgrund avestischer Gegebenheiten klar zeigen können<sup>5</sup>, dass der Typ der von thematischen Basiswörtern, vor allem von thematischen Adjektiven, mittels des abstufenden Suffixes *\*-on-/\*-n-* abgeleiteten individualisierenden *n*-Stämme (av. *marətan-* ‚Sterblicher‘ [Individualisierung von av. *marəta-*, ved. *márta-* ‚Sterblicher‘]: Sg.Nom. *marəta*, Gen. *marəθnō*, Pl.Nom. *marətānō* [Y. 30.6; 32.12]), die letztendlich auch den germanischen schwachen Adjektiven und deren Flexion zugrunde liegen<sup>6</sup>, flexivisch klar von dem Typ der mit dem abstufenden

- 
- 2 Zur Flexions- und Derivationsmorphologie der *n*-Stämme im Germanischen grundlegend Benediktsson 1968:7–31; Krahe & Meid III,90–103; Lühr 1988:198ff.; Bammesberger 1990:163–187; Schaffner 2001:517ff.; Schaffner 2003:209–212; Casaretto 2004:206–248; Nedoma 2005:155–191; Harðarson 2005:215–236; Schaffner 2005:115–121, 306–341; Kroonen 2011 (dazu die Rezension von Scheungraber 2011). Als Zwischenstufen der Wortbildung sind verschiedene Typen der *n*-Stämme auch in dem polyfunktionalen Suffix urgerm. *\*-inga-/\*-unga-* verbaut, das in der germanischen Onomastik ebenfalls eine herausragende Rolle spielt (vgl. hierzu Munske 1964; Krahe & Meid III,198–209; Schaffner 1998:59–63; Schaffner 2005:333–342).
  - 3 Der feminine Flexionstyp des Germanischen mit invariablem, d.h. nicht suffixablautendem, Stamm auf *\*-ōn-* stellt eine Neuerung des Germanischen dar; vgl. Schaffner 2005:306/307 mit Literatur.
  - 4 Vgl. etwa Schaffner 2001:517–526; Schaffner 2003:209–212; Nedoma 2005:163–165; Harðarson 2005:217; Schaffner 2005:48–186 (mit zahlreichen Beispielen aus den idg. Einzelsprachen); Kroonen 2011:27–40.
  - 5 Vgl. z.B. auch Peters 1980:158ff.; Stüber 2004:1/2.
  - 6 Vgl. z.B. Peters 1980:158; Schaffner 2005:306–331 (mit älterer Literatur).

Suffix *\*-h<sub>x</sub>on-/\*-h<sub>x</sub>n<sup>-7</sup>* von (v.a. thematischen) Substantiven abgeleiteten exozentrischen Possessivbildungen zu differenzieren ist (vgl. av.

- 7 Vgl. zum Ansatz der Laryngalqualität Hoffmann 1976:378 Anm. 3: „Für unsere Frage ist es ohne Belang, welche Laryngalqualität [...] hier vorliegt. Da keine konstanten Vokalumfärbungen zu beobachten sind, ist  $\varrho_1$  wahrscheinlich“. Hamp 1972:35–37 (ihm folgend z.B. Peters 1980:181; McCone 1992:107; Stüber 1998:98; 2004:1 mit Fn. 2) hat aufgrund seiner Analyse von uridg. *\*h<sub>2</sub>abon-* f. ‚Fluss‘ (urkelt. *\*abon-* f., heth. *ḫápa-* c. [ḫába-], pal. *ḫápnā-* c. [ḫábna-], lat. *amnis* f./m.) als *\*h<sub>2</sub>áp-h<sub>3</sub>on-* ‚(fließendes) Wasser führend‘ (: uridg. *\*h<sub>2</sub>óp-/\*h<sub>2</sub>áp-* f. ‚(fließendes) Wasser‘ [ai. *āp-*, av. ap. *ap-* f. ‚Wasser‘, toch. AB *āp* f. ‚Wasser, Fluss, Strom‘]) den Laryngal des Hoffmannschen Possessivsuffixes als *h<sub>3</sub>* bestimmt (vgl. zum Lautlichen uridg. *\*píbe/o-* ‚trinken‘ [ved. *píbati*, vorkelt. *pibete* > air. *ibid* usw.] < *\*pí-ph<sub>3</sub>-e/o-*). In zwei folgenden eigenen Beiträgen (Schaffner [im Druck]:225/226; Schaffner [in Vorbereitung 1]) wird ein weiteres Beispiel einer morphologisch mit uridg. *\*h<sub>2</sub>ábon-* < *\*h<sub>2</sub>áp-h<sub>3</sub>on-* völlig parallel laufenden Possessivbildung geboten werden, das die Rekonstruktion des Hoffmannschen Possessivsuffixes mit *h<sub>3</sub>* bestätigt: ahd. Nom.Sg. *seffo* m. *n*-St. ‚Gefolgsmann, Diener‘ (mit 2. Lautverschiebung ahd. *-ff-* < urgerm. *\*-p-*, vgl. ahd. *offan* ‚offen‘ < urgerm. *\*upana-*, as. *opan*, ae. *open*) < urgerm. *\*sepō* < (mit 1. Lautverschiebung) vorurgerm. *\*sebō* < uridg. *\*seph<sub>3</sub>ō*; Stamm *\*sep-h<sub>3</sub>on-* ‚Dienst/Gehorsam leistend‘ : (Wurzelnomen) *\*sólép-* ‚Dienst, Pflege, Gehorsam‘ (in ved. *ṛta-sáṇ-* ‚das Ṛta pflegend, dem Ṛta dienend‘ RV, *keta-sáṇ-* ‚dem Willen (eines anderen) gehorchend‘ RV 5.83.3; Wurzel *\*sep-* ‚dienen, ehren‘ in lat. *sepelire* ‚begraben, bestatten‘ [\* ‚jemandem – den/die letzte(n) – Dienst/Ehre erweisen‘], ved. *saparyáti* ‚ehrt‘ < uridg. *\*sep-el-jé/ó-* ‚Dienst/Ehre erweisen‘, ved. *sápati*, *sápate* ‚dient‘). Eine Ableitung von urgerm. *\*sepō* m. ‚Diener, Gefolgsmann‘ (> ahd. *seffo*) liegt in got. *siponeis* m. *ja*-St. ‚Jünger (Christi)‘ < urgerm. *\*sepōnijaz* ‚der zu den Dienern, Gefolgsleuten Gehörige‘ vor (vgl. zur Bildung lat. *praecōnius* ‚zum Herold gehörig‘ : *praecō-*, *-ōnis* m. ‚Herold‘, lat. *caupōnius* ‚zum Schankwirt gehörig‘ : *caupō-*, *-ōnis* m. ‚Schankwirt‘). Da sich in der Literatur aber auch der Ansatz des Hoffmannschen Possessivsuffixes als *\*-h<sub>1</sub>en-* findet (z.B. Haudry 1982:50ff. [vgl. Balles 1999:8 Fn. 13]; Nussbaum 1998:9–11; Nikolaev 2010:191 Fn. 9; Weiss 2009:310 mit Fn. 41), soll in diesem Beitrag durch die Wahl des Symbols *h<sub>x</sub>* für den Laryngal des Hoffmannschen Possessivsuffixes *\*-h<sub>x</sub>on-/\*-h<sub>x</sub>n-* eine Entscheidung für beide Optionen offen gelassen werden. Ein m.E. von dem Hoffmannschen Possessivsuffix zu differenzierendes Zugehörigkeitssuffix (Suf-

*mąθrān-* m. ‚Spruchkenner‘ < \**mentro-h<sub>x</sub>(o)n-* [: *mąθra-* ‚Spruch‘ < \**mentro-*]: Sg.Nom. [dreisilbig] *mąθrā* < \**o-aHā* < \**o-Hō*; Y. 50.6 (51.8) *yē mąθrā vācēm mazdā baraitī* ... ‚Oh Kundiger, welcher Spruchkenner seine Stimme erhebt ...“ mit 4+7 Silben [Lesung \*/man.tra.Hā/]; Sg.Dat. aav. *mąθrānē*, Gen. *mąθrānō*<sup>8</sup>). Der Bildetyp mit dem Hoffmannschen Possessivsuffix ist auch in jüngeren Sprachstufen des Iranischen noch produktiv geblieben. In den gängigen Lexika des Mittelpersischen noch nicht gebucht ist beispielsweise B.-Phl. *mlc'n /marzān/* (etwa ‚Grenzbewohner‘ oder eher ‚Grenzsoldat‘) < \**marzān-* ‚eine Grenze habend‘ (: B.-Phl. *mlc /marz/*, man.-mp. und man.-parth. *mrz /marz/* ‚Grenze, Mark‘, av. *marəza-* ‚ds.‘ < \**marza-*). Belegt ist der Nom.Pl. *mlc'n'n /marzānān/* in Dk. 8.21.13:

*W QDM hw'stk' ZY YBLWNt' L'WHL 'L hwyš'n' YHMTWNynyt'n'*  
*cygwn ZK ZY MN 'n'yl'n ml'c'n'n W ZK ZY MN dwc'n d'twbl W bhl*  
*ZY MN astərəθβan*

*/uō aβar xwāstay ēγ burδ aβāz ō xwēšān rasēnīdan cīγōn hān ēγ az*  
*anērān marzānān uō hān ēγ az dužān dādwar uō bahr ēγ az astərəθβan/*

fixkonglomerat) \*-(e)*h<sub>1</sub>-n-*, dessen erste Komponente mit Suffixhäufung in dem Zugehörigkeitssuffix \*-(e)*h<sub>1</sub>-no-* (in lat. *aliēnus* ‚zu einem anderen gehörig‘ : *alius*, lit. *kalnėnas* ‚Bergbewohner‘ : *kálnas* ‚Berg‘ etc.; vgl. Schaffner 2014b:376) verbaut ist, liegt in slavischen Bildungen des Typs aruss. *poljáne* m. Pl. ‚Feldbewohner‘ < (Transponat) \**polh<sub>2</sub>ie-h<sub>1</sub>-n-es* : ur-slav. \**pólje* n. ‚Feld‘ (< \**pólh<sub>2</sub>ie/o-*) und in griechischen Ethnonymen des Typs epirotisch Ἀρκτῶνες ‚die zur Bärengegend Gehörigen‘ (< \**ah<sub>2</sub>-(a)h<sub>1</sub>-n-es*) : \**arktā-* f. ‚Bärengegend‘ < \**ah<sub>2</sub>-* (Ortskollektiv zu ἄρκτος m. ‚Bär‘) vor; vgl. Schaffner 2014b:377ff.

- 8 Weitere av. Possessivbildungen zu thematischen Grundwörtern sind etwa: jav. *puθrān-* ‚Söhne besitzend‘ : *puθra-* ‚Sohn‘; jav. *hāuuanān-* ‚die Kelterpresse (*hāuuaana-*) bedienender Unterpriester‘; aav. *sraošān-* ‚gehorsam‘ (Dat.Sg. \**sraošāne* Y. 50.4) : *sraošā-* m. ‚Gehorsam‘. Aus dem Vedischen gehört hierher *somān-* m. ‚Somapresser‘ (: *sóma-* m. ‚Soma‘): RV 1.18.1a *somānam sváraṇam kṛṇuhí brahmaṇas pate* ‚Mach, Brahmanaspati, den schön tönenden Somapresser‘ (mit 2x8 Silben [Lesung \*/saṁ.ma.Ha.nam/]); vgl. Schindler bei Jasanoff 1980:381 Fn. 6; Hajnal 1997:45 Fn. 16. – Der Begriff ‚Possessivbildung‘ wird bei Hoffmann und auch im vorliegenden Aufsatz in einem weiten Sinne gebraucht.

„Und darüber, dass man den geraubten Besitz zu den eigenen Leuten zurückbringt, wie jenen, welchen von Nichtariern Grenzsoldaten (zurückbringen), und jenen, welchen von Dieben der Richter (zurückbringt), und den Anteil, welchen (der Richter) von dem sich Versündigenden (zurückbringt)“<sup>9</sup>.

Weitere Beispiele diese Bildetyps aus mitteliranischen Sprachen sind etwa B.-Phl. *dšt'n* /*daštān*/ ‚menstruierende Frau‘ (Phl.-Üs. von jav. *daxštāuaitī-* Adj. f. ‚mit der Regel behaftet, menstruierend‘ in V. 5.69 *yaṭ ahmi nmāne ... nāirika daxštāuaiti aṅhaṭ* ‚Wenn sich in diesem Haus ... eine menstruierende Frau befindet‘), np. *daštān* ‚Frau, die die Regel hat‘ < *\*daxštān-* f. ‚die Regel/Menstruation habend‘ (: jav. *daxšta-* n. ‚Zeichen, Kennzeichen, äußeres Merkmal‘, speziell von den periodischen „Merkmalen“ des weiblichen Geschlechts, d.h. ‚Regel, Menstruation‘ [vgl. V. 15.9, 16.13,14]) und b.-sogd. *rng'ʾn* /*rangān*/ ‚gefärbt‘ < *\*rangān-* ‚mit Farbe versehen‘ (: B.-Phl. *lng*, man.-mp. *rng* /*rang*/ ‚Farbe‘, np. *rang*, ds. ‚< *\*ranga-*).

2. In der Entwicklung zum Germanischen hin sind der primäre amphikinetische Typ der *n*-Stämme, der Akzentwechsel zwischen Wurzel und Endung zeigt (Strukturformel: starke Kasus W(é)-S(ō)-E(ø), schwache Kasus W(ø)-S(ø)-E(é)<sup>10</sup>), der mit dem abstufenden Suffix *\*-on-/\*-n-* von thematischen Adjektiven abgeleitete Typ der individualisierenden *n*-Stämme und der mit dem abstufenden Suffix *\*-h<sub>x</sub>on-/\*-h<sub>x</sub>n-* von thematischen Substantiven abgeleitete Typ von Possessivbildungen größtenteils flexivisch zusammengefallen und haben ein

9 Es sei noch kurz vermerkt, dass die obige Belegstelle auch ein bisher nicht gebuchtes Pahlavī-Lehnwort aus dem Avestischen enthält, das im überlieferten Avesta-Korpus selbst nicht belegt ist (vgl. zu den Pahlavī-Lehnwörtern im Avestischen Klingenschmitt 2005:495ff.). B.-Phl. *astarəθβan* ist entlehnt aus av. *\*āstarəθβan-* ‚der sich Versündigende, Delinquent‘ < *\*ā-stṛ-t-uan-* (: av. *ā-star-* ‚sich versündigen‘).

10 Vgl. Schaffner 2001:517; Nedoma 2005:164; Schaffner 2005:78; Kroonen 2011:28/29. – W = Wurzel, S = Suffix, E = Endung (in Klammern werden die Ablautstufen des entsprechenden Morphems angegeben, wobei é = betonte *e*-Vollstufe, *o* = *o*-Vollstufe, *ō* = *o*-Langstufe, *ø* = Nullstufe).

Mischparadigma ausgebildet. Entscheidend für diesen Zusammenfall, der typologische Parallelen in anderen indogermanischen Sprachen besitzt<sup>11</sup>, war die Existenz von sogenannten „Scharnierformen“, d.h. von allen ursprünglich flexivisch distinkten Paradigmen homonymen Kasusformen<sup>12</sup>. Oft reicht für einen Übertritt eines Wortes in eine andere Flexionsklasse bereits eine homonyme Kasusform aus, wie etwa folgende Beispiele zeigen. In einer Vorstufe des Germanischen wurden der alte *t*-Stamm \**népot-* ‚Enkel, Neffe‘ (vgl. lat. *nepōs*, *nepōtis*, ved. Akk.Sg. *nápātam* < \**népot-ṃ*) und der alte *s*-Stamm \**méh<sub>1</sub>nos-* ‚Mond, Monat‘ (vgl. lit. *mėnuo*, Gen. *mėnesio*) von den umgestalteten Nominativen des Singulars \**népō̃*<sup>13</sup> > urgerm. \**nefō̃* (> ahd. *nefo*, as. *nebo*, ae. *nefa*) und \**méh<sub>1</sub>nō̃* > urgerm. \**mēnō̃* (> got. *mena*, ahd. as. *māno*, ae. afries. *mōna*) in das Paradigma der maskulinen *n*-Stämme einrangiert<sup>14</sup>. Im Griechischen sind zahlreiche *n*-Stämme von einem

11 Man vergleiche etwa die Verhältnisse im Lateinischen, wo *edō*, *-ōnis* ‚Esser‘ (urspr. amphikinetisch) genauso wie der individualisierende Typ *Catō*, *-ōnis* (: *catus* ‚schlau, verschlagen‘) und die Possessivbildung *Nāsō*, *-ōnis* (: *nāsus* ‚Nase‘) flektiert; vgl. Schaffner 2005:85.

12 Vgl. Stüber 2004:2; Schaffner 2005:128ff.

13 Vgl. als Parallele zur Einrangierung in das Paradigma der *n*-Stämme auch alb. *nip* ‚Enkel, Neffe‘ (statt \**ṛnep* mit Umlaut aus dem Plural), Pl. ageg. *nipëñë*, tosk. *nipër* < voruralb. \**nepō̃*, Pl. \**nepeṇ-ēs* (vgl. Klingenschmitt 2005:442 mit weiteren Parallelen). Ob ein Erbwort oder ein Lehnwort aus lat. *nepōs* vorliegt, lässt sich allerdings nicht entscheiden.

14 Vgl. Griepentrog 1995:165 Anm. 25; Schaffner 2001:531/532 Fn. 66; Klingenschmitt 2005:442; Schaffner 2005:130. Die Umgestaltung der alten Nominative \**népōs* (av. *napā*, lat. *nepōs*) < \**népōt-s* (vgl. ved. Akk.Sg. *nápātam* < \**népot-ṃ*) und \**méh<sub>1</sub>nōs* *s*-St. zu vorurgerm. \**népō̃* und \**méh<sub>1</sub>nō̃* wäre aufgrund einer aus den Paradigmen Sg.Akk. \**-on-ṃ* : Nom. \**-ō̃* < \**-ōn*, \**-or-ṃ* : \**-ō̃* < \**-ōr*, \**-oḷ-ṃ* : \**-ō̃* < \**-ōḷ* abstrahierten einzelsprachlichen Regel erfolgt, wonach einem mit *o*-Stufe des Suffixes gebildeten Akk.Sg. ein mit *o*-Dehnstufe und Verlust des stammauslautenden Konsonanten gebildeter Nom.Sg. paradigmatisch zugeordnet ist (Klingenschmitt, Unterricht). Eine andere Erklärung von urgerm. Nom.Sg. \**nefō̃* (< urgerm. \**nefō̃d* mit Schwund des auslautenden Dentals) bietet jetzt Thöny 2013:240/241 (nach Krahe & Meid I,126 § 214), ohne aber die außergermanischen Gegebenheiten (vgl. lit. *mėnuo* < \**méh<sub>1</sub>nō̃* gegenüber uridg.

ursprünglich vorhandenen Nom.Sg. auf *\*-ō̃* partiell in die Flexion der *oi*-Stämme überführt worden; vgl. Harðarson (2005:220):

„Das Griechische weist darauf hin, dass es früher Nominative auf *-ō* besessen hat, vgl. die zahlreichen *oi*-Stämme neben alten *n*-Stämmen wie z.B. ἀηδῶ\* f. ‚Nachtigall‘ (Vok. ἀηδοῖ Ar., Gen. ἀηδοῦς Soph.) neben ἀηδών f.(m.), εἰκῶ\* f. ‚Ähnlichkeit, Bild‘ (Akk. εἰκῶ Aesch., Eur., Hdt., Gen. εἰκοῦς Eur.) neben εἰκόν, Γοργῶ (*Il.* 11.36; Gen. Γοργοῦς 8.349) neben Γοργών (vgl. γοργός ‚furchtbar, grausig‘). Dieser Metaplasmus setzt den Zusammenfall der *oi*- und *n*-Stämme wenigstens in einer Form voraus, und das kann nur der Nominativ gewesen sein“<sup>15</sup>.

Für den flexivischen Zusammenfall der primären amphikinetischen, der sekundären individualisierenden und possessiven *n*-Stämme in einer Vorstufe des Germanischen entscheidend war wohl das Vorhan-

---

*\*méh,nōs* und alb. *nip* < voruralb. *\*nepō̃* gegenüber uridg. *\*nepōs*) zu berücksichtigen.

- 15 Auch für die Integration eines Lehnwortes in ein Flexionsschema der Nehmersprache kann oft auch nur eine Kasusform entscheidend gewesen sein. So sind etwa italienische Lehnwörter mit Auslaut *-o* im Zimbrischen des 1. Zimbrischen Katechismus aus dem Jahre 1602 (vgl. Meid 1985) in das noch auf späthochdeutschem Lautstand verbliebene Paradigma der maskulinen *n*-Stämme mit Nom.Sg. *-o*, Gen./Dat./Akk.Sg. *-en* (z.B. zimbr. *reḡḡo* ‚Rechen‘ : Gen. usw. *reḡḡen*; vgl. zu diesem Paradigma Kranzmayer 1981:249 und Rowley 2013:49/50) integriert worden (Kat. 1 zitiert nach Meid 1985); z.B. Akk.Sg. *resguarden* 1,117; 1,138 (: Nom. *resguardo* ‚Achtung‘ aus ital. *risguardo*), Akk.Sg. *àn dùbien* ‚ohne Zweifel‘ 1,135 (: Nom. *dubio* aus ital. *dubio* ‚Zweifel‘), Gen.Sg. *des prossimen* ‚des Nächsten‘ 1,128 (: Nom. *prossimo* aus ital. *prossimo*), Dat. *vome Rosarien* ‚vom Rosenkranz‘ 1,781 (: ital. *Rosario*), Dat.Pl. *in zboa erstliken mistèrien* ‚in zwei erstrangigen Geheimnissen‘ (: ital. *misterio*), *vijl Haleghe membren* ‚viele heilige Glieder‘ 1,319 (: ital. *membro*), ebenso Kasusformen von *sacramento* ‚Sakrament‘, *matrimonio* ‚Ehe‘ (vgl. Schaffner bei Matzinger 2007:182 Fn. 87). Eine bemerkenswerte Parallele bildet die Eingliederung lateinischer Lehnwörter vom Nom.Sg. *-ō* aus in das ererbte Paradigma der albanischen *n*-Stämme (vgl. Klingenschmitt 2005:442; Schaffner 2005:60).

densein eines allen drei Paradigmen gemeinsamen Nom.Sg. auf  $*-\tilde{o}^{16}$ , wobei zudem noch Scharnierformen zwischen dem primären amphikinetischen Typ und dem individualisierenden Typ vorhanden waren. Die homonymen Scharnierformen dieser drei ursprünglich flexivisch distinkten Typen von  $n$ -Stämmen seien in der folgenden tabellarischen Übersicht durch Fettdruck hervorgehoben:

Singular	1. indiv. $n$ -St. <sup>17</sup>	2. amphikin. $n$ -St.	3. poss. $n$ -St. <sup>17</sup>
Nom.	$*-\tilde{o} < *-\tilde{o}n$	$*-\tilde{o} < *-\tilde{o}n$	$*-\tilde{o} < *-\mathbf{o-h_x\tilde{o}n}$
Akk.	$*-\mathbf{o-n-\eta}$	$*-\mathbf{on-\eta}$	$*-\tilde{o}n-\eta < *-\mathbf{o-h_xn-\eta}$
Instr.	$*-\mathbf{o-n-oh_1}$	$*-\mathbf{n-éh_1}$	$*-\tilde{o}n-\tilde{o} < *-\mathbf{o-h_xn-oh_1}$
Dat.	$*-\mathbf{o-n-ej}$	$*-\mathbf{n-éj}$	$*-\tilde{o}n-ej < *-\mathbf{o-h_xn-ej}$
Abl./Gen.	$*-\mathbf{o-n-e/os}$	$*-\mathbf{n-és}$	$*-\tilde{o}n-e/os < *-\mathbf{o-h_xn-e/os}$
Lok.	$*-\mathbf{o-n-i(?)}$	$*-\mathbf{én\pm i}$	$*-\tilde{o}n-i < *-\mathbf{o-h_xn-i(?)}$
Plural			
Nom.	$*-\mathbf{o-n-es}$	$*-\mathbf{on-es}$	$*-\tilde{o}n-es < *-\mathbf{o-h_xn-es}$
Akk.	$*-\mathbf{o-n-\eta s}$	$*-\mathbf{n-\eta s}$	$*-\tilde{o}n-\eta s < *-\mathbf{o-h_xn-\eta s}$
Instr.	$*-\mathbf{o-n-mis}$	$*-\mathbf{\eta-mís}$	$*-\tilde{o}n-mis < *-\mathbf{o-h_xn-mis}$
Dat./Abl.	$*-\mathbf{o-n-mos}$	$*-\mathbf{\eta-mós}$	$*-\tilde{o}n-mos < *-\mathbf{o-h_xn-mos}$
Gen.	$*-\mathbf{o-n-om}$	$*-\mathbf{n-óm}$	$*-\tilde{o}n-om < *-\mathbf{o-h_xn-om}$

Nach Lühr (1988:199) ist für die maskulinen  $n$ -Stämme des Urgermanischen ein Mischparadigma mit folgender Vielfalt von Kasusausgängen nachzuweisen, das durch die Konvergenz unterschiedlicher grundsprachlicher Paradigmen entstanden ist<sup>18</sup>:

16 Vgl. Peters 1980:160, 165ff.; Nussbaum 1986:255 Anm. 25; Stüber 2004:2; Schaffner 2005:128.

17 Da abstufende Elemente bei Antritt an thematische Stämme in nullstufiger Gestalt angefügt werden (vgl.  $*-o-nt-$  :  $*-ent-/*-nt-$ ,  $*-o-ih_1-$  :  $*-jeh_1-/*-ih_1-$ ,  $*-a-h_2-$  [ $< *-e-h_2-$ ] :  $*-ah_2-/*-h_2-$ ; vgl. Klingenschmitt 2005:454) und der Themavokal  $*-e/o-$  selbst nicht in die Nullstufe treten kann, ist für die von thematischen Stämmen abgeleiteten individualisierenden und possessiven  $n$ -Stämme aus ablauttheoretischen Gründen eine ursprüngliche Flexion mit invariablen  $*-o-n-$  bzw.  $*-o-h_xn-$  zu erwarten (vgl. Schaffner 2003:212 Fn. 42).

18 Vgl. auch Bammesberger 1990:165; Schaffner 2001:531/532.

Sg. Nom.	*-ō̃ < *-ōn <sup>19</sup> , *-ē <sup>n20</sup>	Pl. Nom.	*-anez, *-enez <sup>21</sup>
Gen.	*-nez, *-ene/az, *-ane/az	Gen.	*-nō̃ <sup>n</sup> , *-anō̃ <sup>n</sup>
Dat.	*-eni, *-ani	Dat.	*-u(n)mi/az, *-a(n)mi/az
Akk.	*-anu <sup>n</sup>	Akk.	*-nunz, *-anunz

Häufigere Okkurrenz der schwundstufigen Suffixalternante \*-n-, als die tatsächlich bezeugten einzelsprachlichen Formen – außer dem Gen.Pl. des Wortes für ‚Ochse‘, got. *aúhsne*, aisl. *yxna*, *øxna* (: Nom. Akk.Pl. *yxn*, Dat.Pl. *yxnom*, *øxnom*), aschw. *uxna*, ae. *oxna*, im Gotischen der Gen.Pl. *abne* und Dat.Pl. *abnam* von *aba* m. ‚Mann, Ehemann‘, der Gen.Pl. *namne*, Dat.Pl. *namnam*, Akk.Pl. *namna* von *namo* n. ‚Name‘ und der Dat.Pl. *watnam* von *wato* n. ‚Wasser‘ und im Nordgermanischen Genitive des Plurals wie aschw. *naefna* zu *naefi* m. ‚Faust‘, agutn. *gutna* zu *guti* m. ‚Einwohner von Gotland‘, aisl. *bogna* von *bogi* m. ‚Bogen‘ – erwarten lassen, erweisen nach Lühr (1988: 189ff.) die zahlreichen *n*-Stämme des Germanischen mit Doppelobstruenten und Konsonantenwechsel, der vollständige Übertritt von *n*-Stämmen zu *nu*-Stämmen vom Akk.Pl. \*-*nunz* < \*-*n-ns* aus (vgl.

19 Zum Nebeneinander von uridg. Nom.Sg. \*-ō̃ < \*-ōn amphikinetischer und \*-ē̃n hysterokinetischer *n*-Stämme und deren Reflexen in den altindogermanischen Einzelsprachen s. Harðarson 2005:218–224.

20 Der Nom.Sg. uridg. \*-ē̃n primärer hysterokinetischer *n*-Stämme (Strukturformel: starke Kasus W(ø/o)-S(é)-E(ø), schwache Kasus W(ø/o)-S(ø)-E(é)) ist, wie Nedoma 2005:155ff. und Harðarson 2005:225–228 (vgl. auch Neri 2009:5 und Mottausch 2011:44) m.E. schlüssig gezeigt haben, trotz der jetzt neuerdings wieder von Thöny 2013:72–74 (mit Verweis auf ältere Literatur) geäußerten Skepsis im Urgermanischen als \*-ē̃<sup>n</sup> > urnord. -a [-ǣ], an. (aisl.) -e, -i fortgesetzt; vgl. etwa Bildungen wie aisl. *farri* m. *n*-St. ‚Jungstier, Farren‘ (~ ahd. *farro* m., woneben *far*) < urgerm. \**farzē̃<sup>n</sup>* < vorurgerm. \**porsē̃n* oder aschw. *aghborre*, adän. *agborra* m. *n*-St. ‚Barsch‘ < urgerm. \*-*burzē̃<sup>n</sup>* < vorurgerm. \*-*b<sup>h</sup>rsē̃n*.

21 Vgl. Nom.Pl. ae. (angl.) *axen*, *exen*, *exin* ‚Ochsen‘ (im *Vespasian-Psalter* [9. Jh.], dem *Rituale ecclesiae Dunelmensis* und den Evangelien-codices von Lindisfarne und Rushworth<sup>2</sup> [jeweils 10. Jh.]) < (transponiert) urgerm. \**uxsenez* = ved. *ukṣānaḥ*, mkymr. *ychen* < uridg. \**h<sub>2</sub>uk<sup>(w)</sup>sén-es* (vgl. Nedoma 2005:178 Anm. 31, Bammesberger 1993:418ff.).

aisl. *ǫrn* m. ‚Adler‘ < \**arnu-z*, Gen. *arnar*, Akk.Pl. *ǫrno* < \**ar-n-unz* neben aisl. *ari*, Gen. *ara* m. *n*-St., got. *ara* m. *n*-St. [Nom.Pl. *arans* Luk. 13.37], ahd. *aro*, Gen. *arin* m. *n*-St. < urgerm. \**aran-* = heth. *ḥaran-* c. ‚ds.‘ < uridg. \**h<sub>2</sub>ár-on-*; aisl. *biǫrn* m. ‚Bär‘ < \**bernu-z* neben ae. *bera*, ahd. *bero*, aschw. PN *Biære* m. *n*-St. < \**beran-*), der Übertritt von *n*-Stämmen zu den *a*-Stämmen (vor allem im Nordgermanischen; vgl. an. *nafn* n. ‚Name‘, *vatn* n. ‚Wasser‘, *hrafn* m. ‚Rabe‘) sowie *n*-Stämme mit geminiertem Wurzelauslaut \*-*ll-* < \*-*l-n-*, \*-*nn-* < \*-*n-n-* neben Lautungen mit einfachem \*-*l-* bzw. \*-*n*<sup>22</sup>.

**3.** Mit diversen *n*-Suffixen gebildete Völkernamen finden sich nun in einer Reihe von indogermanischen Sprachen, vor allem im Westen des indogermanischen Sprachgebietes. Im frühgriechischen Epos sind (in Auswahl) etwa folgende VN mit *n*-Suffix bezeugt:

- a) Ἀμᾶζόνες (Hom. *Il.*+) ‚Amazonen‘, mythischer Stamm weiblicher Krieger in Kleinasien<sup>23</sup>;
- b) Καύκωνες, 1. kleinasiatische Bundesgenossen der Troer (K 429, Y 329); 2. Volk in Triphylien (vgl. Hdt. 4,128) und/oder Messenien (γ 360)<sup>24</sup>;
- c) Ἰᾶνες (Hom. *Il.* N 885), Bewohner Ioniens<sup>25</sup>;
- d) Κίκωνες (Hom. *Od.*+) ‚thrakischer Stamm, Verbündete der Troer‘<sup>26</sup>;
- e) Κύδωνες (Hom. *Od.*+) ‚Volk im Westen Kretas in der Gegend von Κυδωνία/Chania (γ 292, τ 176)‘<sup>27</sup>;

22 Vgl. Lühr 1988:201–203 mit Beispielen.

23 LfgrE I,602/603; Frisk I,83/84 (vgl. zur Etymologie jetzt Peters 2005:215–231).

24 LfgrE II,1252/1253.

25 LfgrE II,1107.

26 LfgrE II,1421/1422.

27 LfgrE II,1578. Der bereits im Mykenischen bezeugte Stadtname Κυδωνία (DMic. I,399) setzt den Völkernamen Κύδωνες voraus (eventuell = myk. *ku-do*, s. DMic. I,398). Κύδωνες könnte schwundstufige Bildung neben κῦδος n. ‚Ruhm, Ehre, Ansehen‘ (s. Frisk II,40/41; Stüber 2002:175/176) sein, also ‚die Ruhmreichen‘ (vgl. Hajnal 1988:80 Fn. 76).

- f) Λαιστρῶνες (Hom. *Od.*+), mythisch-märchenhaftes Volk, Menschenfresser (κ 116, 122) und Riesen (κ 113, 120)<sup>28</sup>;
- g) Λάκωνες (mit Λάκαινα f.), Bewohner Lakoniens<sup>29</sup>;
- h) Μακεδόνες, Bewohner Makedoniens<sup>30</sup>;
- i) Μυρμιδόνες (Hom. *Il.*+), thessalische Völkerschaft, Untertanen des Achilleus<sup>31</sup>;
- j) Παφλαγόνες (Hom. *Il.*+), Bundesgenossen der Troer aus dem nördlichen Kleinasien (B 851, E 576ff., N 656, 661); etymologisch zum Verbum παφλάζω ‚platschen‘<sup>32</sup>.

Eine eigene morphologische Untergruppe bilden die mit einem Suffix bzw. Suffixkonglomerat urgriechisch *\*-ān-* (vgl. bereits myk. *Pa-ki-ja-ne*, wahrscheinlich /Sp<sup>h</sup>agiānes/ [Ethnikon, als ON verwendet]<sup>33</sup>) abgeleiteten, vorwiegend im Nordwesten Griechenlands bezeugten Völkernamen des Typs epirotisch Ἀρκτᾶνες (Ableitung von einem Ortskollektiv *\*arktā-* ‚Bäregengegend‘ [: gr. ἄρκτος ‚Bär‘]; vgl. Ἀρκάδες < *\*Ἀρκτ-άδ-ες*), thessalisch Ἑλλᾶνες ‚Hellenen‘, ätolisch Εὐρυτᾶνες (Ableitung von *\*Ehurutā-* ‚Gegend mit gutfließenden Quellen‘, zu εὐρυτος ‚gutfließend‘ [κρήνη E.]<sup>34</sup>). In den Altstufen der slavischen Sprachen ist das produktivste Suffix zur Bildung von Ethnonymen und Ethnika das nur in Pluralformen verwendete Suffix *\*-ěn-* < *\*-ēn-* bzw. dessen erweiterte Variante *\*-jan-* < *\*-ĭēn-*<sup>35</sup>; vgl. aus der altrussi-

28 LfgrE II,1619/1620.

29 LfgrE II,1621; Frisk II,76; Peters 1980:159ff. Vgl. zu einer möglichen Etymologie auch Schaffner 2001:568/569.

30 LfgrE III,13; Frisk II,163 (zur metrisch bedingten Länge von Μακηδών Peters 1980:178 Anm.). Zur morphologischen und etymologischen Analyse Schaffner 2004:492 Fn. 22; Schaffner 2005:225–228.

31 LfgrE III,283–286.

32 LfgrE III,1079/1080, Solmsen & Fraenkel 1922:98.

33 Vgl. Leukart 1980:240/241 und 244/245 (mit Literatur).

34 Vgl. Bechtel 1923:60, 80; Schwyzer 1953:486, Chantraine 1968:166ff.; Risch 1974:58; Leukart 1980:244ff.; Balles 2008:208. Zur etymologischen Erklärung des Suffixes Schaffner 2014b:369ff.

35 Im Singular und Dual suppliert durch Bildungen auf *\*-ěn-inъ* bzw. *\*-jan-inъ*.

schen Nestorchronik VN wie *Poljane* (eig. ‚die zum Feld Gehörigen‘ : urslav. \**polje* n. ‚Feld‘), *Poločane* (: FIN *Polota*), *Bužane* ‚Buganwohner‘, *Pomorane* (eig. ‚Meeranwohner‘), *D(e)revljane* (eig. ‚Waldbewohner‘)<sup>36</sup>. Unter den in antiken Quellen (vor allem bei Caesar *De bello Gallico*) überlieferten gallischen Völkernamen finden sich einige *n*-stämmige Bildungen, die sich plausibel als primäre deverbale Bildungen auf \*-*on*- deuten lassen<sup>37</sup>. Der Völkernamen *Rēdonēs*<sup>38</sup>, der in den Ortsnamen frz. *Rennes* und *Redon* fortlebt, gehört wohl als ‚die Reiter‘ bzw. ‚Wagenfahrer‘<sup>39</sup> zur keltischen Wurzel \**rejd-* ‚reiten, auf dem Wagen fahren‘ (gall. *rēda* ‚Wagen‘, air. *riád-* ‚auf dem Wagen fahren‘)<sup>40</sup>. Der Völkernamen *Lingones*<sup>41</sup> (fortlebend im ON frz. *Langres*) ist wohl als ‚die Springer‘ zu air. *lingid* ‚springt‘, *léim* (n. *n*-St.) ‚Sprung‘ zu deuten<sup>42</sup>. Im Falle des Völkernamens der *Senones*<sup>43</sup> (fortlebend im ON frz. *Sens*) bieten sich zwei Möglichkeiten der Deutung an. Er könnte entweder als primäres Nomen agentis vorurkelt. \**senh<sub>2</sub>-on-* zu der Verbalwurzel \**senh<sub>2</sub>-* ‚erlangen, gewinnen‘ (LIV 532/533) oder als individualisierende Bildung \**seno-n-es* ‚die Alten‘ zum Adjektiv \**seno-* ‚alt‘ (air. *sen*, kymr. *hen*) gehören<sup>44</sup>. Erstmals bei Caesar *De bello Gallico* sind eine Reihe weiterer *n*-stämmiger gal-

36 Vgl. Bräuer III,37–50. Zur etymologischen Erklärung des Suffixes Schaffner 2014b:360ff.

37 Vgl. Lambert 1995:34.

38 Überlieferung bei Holder II,1102–1105.

39 Vgl. zur Bedeutung etwa auch ahd. *reito* m. *n*-St. ‚Wagenlenker‘ (Gl. 2.238.49 *auriga reito*) < \**rajđan-*, das als Possessivbildung des Typs got. *staua* m. *n*-St. ‚Richter‘ zu *staua* f. *ō*-St. ‚Gericht‘ (s. Krahe & Meid III,92) zu urgerm. \**rajđō-* f. *ō*-St. ‚Ritt, Wagen‘ (aisl. *reið* ‚Ritt, Wagen‘, ae. *rād* ‚Weg, Ritt‘, ahd. *reita* ‚Wagen‘) gehört; vgl. als semantische Parallele etwa auch ved. *rathī*<sup>v</sup> m. ‚Wagenlenker‘ : *rátha-* m. ‚Wagen‘.

40 Holder II,1102; Lambert 1995:34; Schumacher 2004:535. Zur möglichen Urverwandtschaft mit aisl. *riðe* m. *n*-St. ‚Reiter‘ vgl. Schaffner 2005:77.

41 Überlieferung bei Holder II,229–236.

42 Holder II,229; Lambert 1995:34; Schumacher 2004:522–424.

43 Überlieferung bei Holder II,1485–1498.

44 So Holder II,1485/1486; Lambert 1995:34.

lischer VN bezeugt (z.B. *Bigerriones*, *Ceutrones*, *Eburones*, *Pictones*<sup>45</sup>).

4. Unter den altgermanischen Völkernamen<sup>46</sup>, die mittels Ableitungssuffixen gebildet sind, sind *n*-stämmige Bildungen mit einem Suffix *\*-an-* oder *\*-ijan-* am häufigsten vertreten (vgl. AgEthn 16)<sup>47</sup>: z.B. *Aviones*, *Gutones*, *Herminones*, *Mugilones*, *Saxones*, *Semnones*, *Sidones*, *Burgiones*, *Burgundiones*, *Elvaiones*, *Ingvaeones*, *Langiones*. Germanische Völkernamen erscheinen in der lateinischen und griechischen Überlieferung, seitdem germanische Volksgruppen am Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. ins Blickfeld der lateinischen und griechischen Welt traten<sup>48</sup>. Mit den Suffixen *\*-an-* und *\*-ijan-* gebildete altgermanische VN werden in lateinischen und griechischen Quellen in der Regel in entsprechenden Formen der lateinischen und griechischen *n*-De-

45 Siehe Lambert 1995:34.

46 Grundlegend zur Bildung und Namenphilologie von germanischen Völker- und Stammesnamen Rübekeil 1996:1330–1343; Rübekeil 2006:487–500 (zu historischen Aspekten von Völker- und Stammesnamen Springer 2006: 500–509); AgEthn 1ff. Mit dem Buch *Die altgermanischen Ethnonyme* (AgEthn) von Alexander Sitzmann und Friedrich Grünzweig aus dem Jahre 2008, dessen Grundlage das *Lexikon der altgermanischen Namen* (LaN) von Hermann Reichert darstellt, liegt nun ein wichtiges Nachschlagewerk und Arbeitsinstrument vor, das adäquat über die Bezeugung der altgermanischen Völkernamen, die Lokalisierung der entsprechenden Ethnien und über die vorgeschlagenen Etymologien zu den einzelnen Völkernamen informiert und dem Namenforscher somit zeitaufwendige bibliographische und philologische Voruntersuchungen erspart.

47 Zur bevorzugten Verwendung der beiden Suffixe *\*-on-* und *\*-h<sub>3</sub>on-* zur Bildung von Eigennamen vgl. Stüber 2004:2: „Dieser Prozess wurde sicherlich noch dadurch begünstigt, dass sich beide Suffixe semantisch nahe standen: beide bezeichnen jemanden, der durch eine bestimmte Eigenschaft besonders auffällt, nur dass das Grundwort im einen Fall substantivisch ist (bei *\*-h<sub>3</sub>on-*), im anderen adjektivisch (bei *\*-on-*), und beide wurden demgemäß gerne zur Bildung von Eigennamen verwendet“.

48 Vgl. Tiefenbach 1995:774. Zur Überlieferung germanischer Völkernamen und deren Quellen generell auch Rübekeil 1996:1330ff.; Rübekeil 2006: 488/489. Ein Verzeichnis der wichtigsten Quellen bietet AgEthn 363–372.

klination wiedergegeben, d.h. z.B. im Nom.Pl. als *-ōnes* bzw. *-iōnes* im Lateinischen und als *-ωνες/-ονες* bzw. *-ιωνες/-ιονες* im Griechischen (für die Ausgänge urgerm. *\*-an-ez* bzw. *\*-ijan-ez*)<sup>49</sup>. Die folgenden Ausführungen zielen nun zum einen darauf ab, die wichtigsten primären und sekundären Wortbildungstypen der *n*-Stämme, die sowohl im appellativen Wortschatz der altgermanischen Sprachen als auch bei den altgermanischen Völkernamen<sup>50</sup> repräsentiert sind, vorzustellen und deren indogermanische Grundlagen zu erhellen. Zum anderen soll auch der unterschiedliche Beitrag, den verschiedene Wortbildungstypen der *n*-Stämme für die Ausbildung des in der germanischen Onomastik ebenfalls eine herausragende Rolle einnehmenden polyfunktionalen Suffixes urgerm. *\*-inga-/\*-unga-* geliefert haben, herausgearbeitet werden<sup>51</sup>.

49 Vgl. Tiefenbach 1995:775/776; AgEthn 18. Innerhalb der lateinischen Überlieferung ist z.T. auch mit einer Überführung von germanischen Völkernamen auf *-ōnes* in die zweite lat. Deklinationsklasse zu rechnen; vgl. den jünger überlieferten VN *Goti* neben älterem latin. *Gulot(h)ones* (Wagner 1982b:266). In anderen Fällen (wie latin. *Franci* : ahd. *Franchun*, ae. *Francan*, latin. *Burgundii* : *Burgundiōnes*, latin. *Lugii* : *Lugiōnes*) dürfte auch mit einem Schwanken zwischen starker und schwacher Stammbildung der VN innerhalb des Germanischen zu rechnen sein (vgl. Bach 1952: 201/202; Rübekel 1996:1332, 1341; Rübekel 2006:490).

50 Bei der Zuweisung der in Frage kommenden altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix zu den jeweiligen Wortbildungstypen der *n*-Stämme wurde keine Vollständigkeit angestrebt. Es handelt sich jeweils um eine selektive Auswahl von Beispielen, wobei das wichtigste Kriterium für die Wahl des jeweiligen Beispiels die größtmögliche etymologische Transparenz bildete. Zur Lokalisierung der mit den behandelten Völkernamen bezeichneten Ethnien sei auf die entsprechenden Einträge in AgEthn verwiesen. Weitgehend ausgeklammert wurden auch Fragen zur Onomasiologie der behandelten Völkernamen (dazu grundsätzlich etwa Rübekel 1996: 1330–1332), etwa, ob es sich um endogene oder exogene Benennungen handelt. Auch zu diesem Punkt sei auf die entsprechenden Artikel in AgEthn verwiesen.

51 An bisherigen ausführlicheren Behandlungen des Suffixes urgerm. *\*-inga-/\*-unga-* sind zu nennen: Kluge 1926:28ff.; Munske 1964; Krahe & Meid III,198–211 (v.a. auf Munske basierend); Dittmer 1987:290–304; Schaffner

5. Die zu Verbalwurzeln der Ablautklasse 1 bis 7 mit dem Suffix *-an-* gebildeten Nomina agentis stellen im Germanischen und auch noch in den altgermanischen Einzelsprachen ein hochfrequentes und produktives Wortbildungsmuster dar<sup>52</sup>. Es handelt sich um einen ererbten Bildetyp mit amphikinetischer Flexion der Struktur: starke Kasus W(é)-S(ō)-E(ø), schwache Kasus W(ø)-S(ø)-E(é)<sup>53</sup>. Übereinzelsprachliche Gleichungen (vgl. gr. τέκτων m. ‚Zimmermann, Baumeister‘, ai. *tákṣan-* m. ‚ds.‘, av. *taṣan-* < uridg. *\*téḱpon-*; ahd. *ezzo* m. ‚Esser‘, lat. *edō*, *-ōnis* m. ‚ds.‘, lit. *éduo* m. ‚ds.‘ < uridg. *\*h<sub>1</sub>édon-*; av. *spasan-* m. ‚Späher‘ = ahd. *speho* m. ‚ds.‘ < uridg. *\*spékon-*; urgerm. *\*aran-* m. ‚Adler‘ [got. Nom.Pl. *arans* Luk. 13,37 A, ahd. *aro*, Gen. *arin*, aisl. *ari*, Gen. *ara*) = heth. *ḫaran-* c. ‚ds.‘ < uridg. *\*h<sub>2</sub>áron-*) erweisen das grundsprachliche Alter dieses Wortbildungstyps. Beispiele aus dem appellativen Wortschatz des Germanischen sind etwa: ae. *lida*, aisl. *liði* ‚Reisender‘ (: ae. *līpan*); ae. *wiga* ‚Kämpfer‘ (: ae. *wīgan*, got. *weihan*); ae. *wita* ‚Zeuge‘, ahd. *wizzo* ‚Weiser‘, got. *un-wita* ‚der Unwissende‘ (: got. *wait* ‚ich weiß‘); got. *nuta* ‚Fänger, Fischer‘ (: *niutan* ‚fangen‘); got. *skula*, ahd. *scolo* ‚Schuldner‘ (: *skal* ‚ich soll, bin schuldig‘); ahd. *sprehho* ‚Sprecher‘, *gebo* ‚Geber‘, *loufo* ‚Läufer‘, ahd. *fāho* ‚Fänger‘; auch Tiernamen wie got. *hana*, ahd. *hano* ‚Hahn‘ < urgerm. *\*ḡanan-* (< *\*kánon-* ‚Sänger‘, zu lat. *canere*), ahd. *scelo*, mhd. *schele* ‚Zuchthengst‘ < urgerm. *\*skelan-* < *\*skélon-* ‚Bespringer‘; konkretisierte Bildungen: ae. *flota*, aisl. *floti* ‚Schiff, Floß‘ (eig. ‚Schwimmer‘, zu aisl. *fljóta*), as. *slido*, ahd. *slito* ‚Schlitten‘ (eig. ‚Gleiter‘, zu ae. *slīdan*), ahd. *chlebo* ‚Leim‘ (eig. ‚Kleber‘), as. *seho* ‚Auge‘ < *\*sék<sup>w</sup>on-* ‚Seher‘<sup>54</sup>. Die hohe Produktivität primärer deverba-

---

1998:43–71; Casaretto 2004:574–576; Schaffner 2005:331–339. Ein gravierender Mangel der bisherigen Darstellungen scheint mir zu sein, dass noch nicht genügend klar herausgearbeitet worden ist, dass mit einer Differenzierung verschiedener semantischer Funktionen dieses Suffixes auch eine Differenzierung hinsichtlich ihrer Genese anzunehmen ist.

52 Vgl. Krahe & Meid III,93; Casaretto 2004:212–216; Schaffner 2005:115–121 (mit Beispielen).

53 Vgl. Schaffner 2001:517; Schaffner 2003:209; Harðarson 2005:217; Nedoma 2005:164; Kroonen 2011:28/29.

54 Krahe & Meid III,93; Schaffner 2003:211 Fn. 35; Casaretto 2004:206ff.

ler Nomina agentis mit Suffix *\*-an-* < uridg. *\*-on-* im Germanischen, die wohl gleichzeitig mit der Aufgabe der Bildweise von Nomina agentis mit dem Primärsuffix uridg. *\*-te/or-* im Germanischen einhergeht, zeigt sich unter anderem auch darin, dass im Hinterglied verbaler Rektionskomposita des Germanischen stets Nomina agentis auf *\*-an-* (bzw. *\*-jan-*) stehen<sup>55</sup>; man vergleiche etwa ahd. *heri-zohlgo*, as. *folktogo* ‚Heerführer‘; ahd. *erpi-nomo*, ae. *yrfe-numa* ‚Erbe‘; ahd. *ārunt-poro* ‚Nachrichtenbringer‘; as. *bōg-geþo*, ae. *bēag-gifa* ‚Ringspender‘; ae. *man-slaga* ‚Manntöter‘. Da die Bildung von Wurzelnomina als Nomina agentis bereits in einer Vorstufe des Germanischen aufgegeben worden war<sup>56</sup>, musste im Germanischen für die Wurzelnomina im Hinterglied verbaler Rektionskomposita der funktional äquivalente, im Germanischen produktive Typ der Nomina agentis mit Suffix *\*-an-* eintreten, wobei diese Regelung aufgrund von Doppelheiten wie Simplex *\*etan-* ‚Esser‘ (ahd. *ezzo*) zu Hinterglied *\*etan-* (vgl. etwa ahd. *manezzo*) oder Simplex *\*slagan-* ‚Schläger, Mörder‘ (ae. *slaga*) zu Hinterglied *\*slagan-* (vgl. etwa ae. *manslaga*) zusätzlich begünstigt worden sein könnte<sup>57</sup>. Zum Teil finden sich auch, bedingt durch den paradigmatischen Akzentwechsel, den Wurzel- und Suffixablaut des vorurgermanischen Paradigmas, primäre *n*-Stämme mit grammatischem Wechsel (z.T. noch in Kombination mit Wurzelablaut und Formen mit *n*-Geminat) innerhalb des Paradigmas; z.B.

55 Krahe & Meid III,26/27; Schaffner 2005:51/52.

56 Vgl. insgesamt Griepentrog 1995.

57 Schaffner 2005:51/52. Als Hinterglieder finden sich Nomina agentis auf *\*-an-* auch bei einem im Germanischen gut bezeugten Kompositionstyp, dessen Vorderglieder Präfixe bilden (vgl. Ilkow 1968:131ff.; Schaffner 2009:175/176); z.B. ahd. *foraharo* ‚Verkündiger, Herold‘; ahd. *widarwigo* ‚Gegner, Rebell‘. Bildungsparallelen aus anderen indogermanischen Sprachen zeigen, dass der Kompositionstyp aus dem Urindogermanischen ererbt sein muss (Schaffner 2009:176); vgl etwa lat. *praecōn-* m. ‚Ausrufer, Herold‘ < *\*prajkkōn-* < *\*prajtkōn-* < *\*praj-dikōn-* ‚Vor-sager‘; lat. *comedōnēs*, *-bibōnēs* (Lucil.); ai. (*RV+*) *prati-dīvan-* m. ‚Gegenspieler (besonders beim Würfelspiel)‘ (: *dīv-* ‚spielen, mit dem Würfel spielen‘).

- (1) urgerm. \**luḡan-* m. ‚Flamme, Lohe‘ (mhd. *lohe*) : \**lugan-* (aisl. *logi*, aschw. *loghe*, afries. *loga*)<sup>58</sup>;
- (2) urgerm. \**χrīþan-* m. ‚Zittern, Fieber‘ (ahd. Notk. *rīdo*) : \**χrīðan-* (ahd. *rito*, as. *rido*)<sup>59</sup>;
- (3) urgerm. \**knupan-* m. ‚Knoten‘ (ahd. *chnodo*, mhd. *knode*) : \**knudan-* (ahd. *knoto*, mhd. *knote*) : \**knuttan-* (ae. *cnotta*, afries. *knotta*, mndd. *knotte*)<sup>60</sup>.

Von den mit *n*-Suffix gebildeten altgermanischen VN dürften mit einiger Sicherheit nur die *Gutones* (LaN I,416; II,30, 531; AgEthn 162–165)<sup>61</sup> < urgerm. \**gutan-* (: urgerm. \**geute/a-* st.V. 2 ‚gießen‘) dem Wortbildungstyp der primären Nomina agentis angehören. Die etymologische Bedeutung des Namens wäre etwa ‚Gießer‘ oder etwa auch ‚Begießer, Ausgießer‘. Welches Benennungsmotiv allerdings dahinter steckt, ist eine andere Frage und soll hier auch nicht thematisiert werden<sup>62</sup>. Als Völkernamen verwendete Nomina agentis mit *n*-Suffix finden sich beispielsweise auch im Gallischen (VN *Lingones* ‚Springer‘ [: air. *lingid* ‚springt‘], *Rēdones* ‚Reiter‘ [: air. *rédid* ‚reitet, fährt‘]), vielleicht auch im Griechischen der VN Λάκωνες ‚Spartaner‘ (eig.

58 Schaffner 2001:555–557, 2003:211.

59 Schaffner 2001:549–551, 2003:211. Zu den germanischen *n*-Stämmen mit bewahrtem Wurzelablaut jetzt ausführlich Kroonen 2011:147–334.

60 Lühr 1988:281/282, Schaffner 2001:552–554, 2003:210/211. Zu den germanischen *n*-Stämmen mit *n*-Geminat ausführlich Lühr 1988:198–329, Kroonen 2011:41–84.

61 Überlieferung (Abkürzungen der Autoren- und Werkstitel hier und in folgenden Fußnoten nach: AgEthn 363–372): Strabon 7,1,3,33 (Βούτρονας, Akk.Pl.); Plin. *Nat. hist.* 37,35 (*Guionibus*, Dat.Pl.), 4,99,347,1 (*Gutones*, Akk.Pl.); Tac. *Germ.* 44,1,30,4 (*Gothones*, Nom.Pl.), *Ann.* 2,62,2 (*Gotones*, Nom.Pl.); Ptol. 3,5,8 (Γύθονες, Nom.Pl.); RÄF 41 (**gutani**, Gen.Pl., Ring von Pietroassa, Rumänien; vgl. insgesamt Nedoma 2010:29–31). Diskussion der überlieferten Formen in AgEthn 163.

62 Vgl. etwa Rübekeil 1996:1334 und die Diskussion in AgEthn 163/164. Neuerdings deuten Jackson & Oettinger 2014:123/124 m.E. plausibel den VN \**gutan-* als ‚der durch Opferguss Charakterisierte, der Opferer schlechthin‘.

‚Schläger, Kämpfer‘<sup>63</sup> [= urgerm. *\*slax/gan-* m. n-St. ‚Schläger‘?] zur Verbalwurzel von urgerm. *\*slaxe/a-* st.V. 6 ‚schlagen‘ < *\*sláke/o-?*<sup>64</sup>).

6. Einen weiteren wichtigen Bildetyp der *n*-Stämme stellen die sogenannten individualisierenden *n*-Stämme dar<sup>65</sup>. Es handelt sich um Sekundärbildungen von (meist) thematischen (d.h. *e/o*-stämmigen) Adjektiven mittels des individualisierenden *n*-Suffixes (m.E. ursprünglich mit invariablem Stamm auf *\*-o-n-* und festem Akzentsitz<sup>66</sup>). Das grundsprachliche Alter dieses Bildetyps wird durch eine Vielzahl von Beispielen aus den idg. Einzelsprachen erwiesen; man vgl. z.B. gr. στράβων m. ‚Schieler‘ : στραβός ‚schielend‘, gr. κῦφον m. ‚Krummholz am Pflug, Halseisen‘ : κῦφός ‚gebogen, krumm‘, ψῶλων ‚Wüstling‘ (Hsch.) : ψωλός ‚geil‘, gr. οὐρανίων ‚der Himmlische‘ : οὐράνιος ‚himmlisch‘, lat. (Cogn.) *Catō*, *-ōnis* : *catus* ‚schlau, listig‘, lat. *susurrō*, *-ōnis* m. ‚Flüsterer‘ : *susurrus* ‚flüsternd, zischend‘, lat. *aquilō*, *-ōnis* m. ‚Nordwind‘ : *aquilus* ‚dunkel‘, lat. (Cogn.) *Rūfō*, *-ōnis* : *rūfus* ‚rötlich, rotbraun‘, ai. *árvan-* m. ‚Ross, Renner‘ : iir. *\*arua-* ‚schnell‘ (av. *auruua-*), av. *pairi.jatan-* m. ‚Missionar‘ : *\*pairi.jata-* ‚herumgegangen‘, lit. *ruduō*, *-eñs* m. ‚Herbst‘ : *rūdas* ‚rot‘, lit. *palaiduō*, *-eñs* m. ‚Person mit ausschweifendem Lebenswandel‘ : *paláidas* ‚losgelassen, ausschweifend‘, russ. dial. *mólodenъ* m. ‚junger Mann‘ : russ. *mólodъ* ‚jung‘. Dieser Bildetyp, der wohl auch die Grundlage des germanischen schwachen Adjektivs bildet<sup>67</sup>, ist mit einer Fülle von einzelsprachlichem Material auch im Germanischen gut vertreten: got. *sa blinda*, *so blindo* ‚der, die Blinde‘ : *blinds*, got. *weiha* ‚Priester‘ : *weihs* ‚heilig‘, ahd. *wuoto*, ae. *wōda* m. ‚Wüterich‘ < *\*wōđan-* : got. *wops*, ae. *wōd*, aisl. *óðr* ‚besessen, verrückt wütend‘ < *\*wōđa-*, ahd. *holdo* ‚Anhänger, Freund‘, got. *unhulpa* m. n-St. ‚Teufel‘ < *\*xulpan-* :

63 Als Benennungsparallele wäre der keltische VN der *Boii* < *\*b<sup>h</sup>oih<sub>x</sub>o-* ‚Schläger‘ zu vergleichen (vgl. Schumacher 2000:175 Fn. 146; 2007:185, AgEthn 50).

64 Vgl. die Diskussion bei Schaffner 2001:568/569.

65 Krahe & Meid III,91/92; Schaffner 2001:526–531; Casaretto 2004:206ff.

66 Schaffner 2001:527/528; Schaffner 2003:211/212; Schaffner 2005:187–199.

67 Krahe & Meid III,92; Schaffner 2001:530; Schaffner 2005:306–314.

got. *hulþs*, ahd. *hold*, aisl. *holtr* ‚geneigt, zugetan‘ < \**χulþa-*, got. *liuta*, Heuchler‘ : *liuts* ‚heuchlerisch‘, ahd. *rōto* m. ‚Rotforelle‘ : *rōt* ‚rot‘, ae. *wītiga*, ahd. *wīzago* ‚Prophet‘ : ahd. *wīzag* ‚sehend, ahnend‘, ae. *wædla* m. ‚armer Mann, Bettler‘ : ahd. *wādal* ‚arm‘<sup>68</sup>, as. ahd. *mennis-co* ‚Mensch‘ : got. *mannisks* ‚menschlich‘. Die Differenzierung in einen maskulinen Flexionstyp auf \*-*an-* und femininen Flexionstyp mit invariablem, d.h. nicht ablautendem, Stamm auf \*-*ōn-* bei *n*-Stämmen stellt bekanntlich eine Neuerung des Germanischen dar, deren Ausgangspunkt m.E. bei von thematischen Adjektiven abgeleiteten individualisierenden *n*-stämmigen Substantiven, die die Grundlage des germanischen schwachen Adjektivs bilden, zu suchen ist. Es lässt sich – auch durch typologische Parallelen aus anderen idg. Sprachen<sup>69</sup> – wahrscheinlich machen, dass die Erweiterung des maskulinen *o*-Stammes der Adjektiva mit individualisierendem *n*-Suffix zum *o-n*-stämmigen maskulinen Substantiv analog bei den femininen *ā*-stämmigen Formen des Adjektivs die Erweiterung zum femininen *ā-n*-stämmigen Substantiv nach sich zog, und zwar nach der Proportion *o*-Stamm (m. Adjektiv) : *o-n*-Stamm (m. Substantiv) = *ā*-Stamm (f. Adjektiv) : *x*; *x* = *ā-n*-Stamm (f. Substantiv); etwa urgerm. \**χulþa-* Adj. m. ‚hold, geneigt‘ (got. *hulþs*, ahd. *hold*) < \**k̑l̑to-* : \**χulþan-* Subst. m. ‚Geneigter, Freund‘ (ahd. *holdo*, got. *un-hulþa* ‚Unhold, Teufel‘) < \**k̑l̑to-n-* = \**χulþō-* Adj. f. < \**k̑l̑tā-* : *x*; *x* = \**χulþōn-* Subst. f. ‚Geneigte, Freundin‘ (got. *un-hulþo* f. ‚Unholdin‘) < \**k̑l̑tā-n-*. Nach dem Muster der Erweiterung von femininen *ā-* (< *ah<sub>2</sub>*-)Stämmen zu *ā-n*-Stämmen wurden im Germanischen auch ursprüngliche feminine Stämme auf \*-*ī-*

68 Ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig, notleidend‘ < urgerm. \**uēbla/e-* < vorurgerm. \**uē-h<sub>1</sub>-tl[h<sub>2</sub>]-o/e-* ‚weggenommen, beraubt‘ (Präfix \**uē-h<sub>1</sub>-* ‚von ... weg‘ > lat. *vē-* in *vē-cors*; Wurzel \**telh<sub>2</sub>-* ‚nehmen‘); vgl. zur Semantik kymr. *tlawd* ‚arm, bedürftig‘ < \**tl̑h<sub>2</sub>-tō-* ‚(weg-)genommen‘. Ahd. *wādal* ist bisher etymologisch unerklärt (dazu ausführlich Schaffner 2014a:533–553).

69 Vgl. Schaffner 2005:306/307 mit den Fußnoten 788 und 789 (vgl. zur vulgärlateinischen Parallele Weiss 2009:518: ‚A new declension type with a nominative in *-a* and accusative in *-anem* was created on the model of *-ō*, *-ōnem*. For example, dat.sg. MAMANI ‘nurse’ (CIL 10.2965, Puteoli). Cf. Fr. *putain* ‘prostitute’ < \**puttanem*, Ital. *puttana*, vs. Sp. *putta*‘‘).

(< \*-ih<sub>2</sub>-) zu *ī*-*n*-Stämmen erweitert<sup>70</sup>. Von den altgermanischen VN mit *n*-Suffix gehören dem Bildetyp der individualisierenden *n*-Stämme mit einiger Sicherheit an<sup>71</sup>:

- (1) (*H*)*erminones* (LaN I,253; II,501; AgEthn 113/114)<sup>72</sup>, urgerm. \**erminan-ez* (urspr. ‚die Allumfassenden‘ bzw. ‚die Großen, Gewaltigen‘)<sup>73</sup> : urgerm. \**ermina-* (mit Suffixwechsel auch \**ermana-*, \**ermuna-*) ‚allgemein, umfassend, gesamt, gewaltig‘ (im Erstglied substantivischer Komposita wie as. *irmin-sul*, ahd. *irmin-got*, ae. *eormen-cynn*, an. *jǫrmun-gandr*; auch in PN wie ostgot. *Hermanaricus*, westgot. *Ermengildus*);
- (2) *Frankī* (LaN I,273–282; II,507; AgEthn 128–130 mit Belegen) neben ahd. *Franko* m. *n*-St. (seit 8. Jh., in Gl.<sup>74</sup>, Ludw., Würzb. Markb. und Otfrid), as. *Franko*, ae. *Franca*, mndd. *Vranke*, mndl. *Vranke*, *Franke*, wohl urgerm. \**frankōz* neben \**frankan-ez* ‚die Kühnen, Kampfbegierigen‘ : urgerm. \**franka-* Adj ‚kühn, kampfbegierig‘ (nach Tiefenbach 1973:52–56, Heidermanns 1993:210, EWAhd III,520–524<sup>75</sup>);
- (3) *Chaibones* (LaN I,174; II,532; AgEthn 83)<sup>76</sup>, urgerm. \**χaiβan-ez* ‚die Kampflustigen, Streitbaren‘<sup>77</sup> (hierher auch die PN ahd. *Hei-*

70 Krahe & Meid III,102; Schaffner 2001:313.

71 Vgl. zu diesem Bildetyp bei Völkernamen etwa gall. *Senones* (Caes. *De bello Gallico* 2,2,3ff.) ‚die Alten‘ : urkelt. \**seno-* ‚alt‘ (air. *sen*, mkymr. *hen*), gr. Μακεδόνες ‚Makedonier‘ < \**makedó-n-es* ‚die Großen, Hochgewachsenen‘ (: Adj. \**maked-ó-* ‚mit Größe, hohem Wuchs versehen‘; vgl. gr. hom. μακεδνός ‚groß, hochgewachsen‘ < \**maked-nó-* [: Ableitungsbasis \**maked-* ‚Größe, hoher Wuchs‘]); vgl. Schaffner 2004:492 Fn. 22; Schaffner 2005:225–228.

72 Überlieferung: Pomp. Mela 3,32 (*Hermiones*, Nom.Pl.), Plin. *Nat. hist.* 4,100 (*Hermiones*, Nom.Pl.); Tac. *Germ.* 2,2 (*Herminones*, Nom.Pl.). Zur Diskussion der Belege AgEthn 113/114.

73 Vgl. z.B. Wagner 1982:303 mit Fn. 86.

74 Glossenbelege bei Schützeichel 2004:III,286.

75 Referat alternativer Deutungsvorschläge in AgEthn 128–130.

76 Überlieferung: *Paneg. Lat.* 2,5,1 u. 4 (*Chaibones*, Nom.Pl.), 3,7,2 (*Caiuonum*, Gen.Pl.), 2,5,2 (*Chaibonas*, Akk.Pl.).

77 Deutung nach Neumann 1981b:363/364; Wagner 1982:304.

*bo*, as. *Hēbo*) : Adj. urgerm. \**χai̯ba-* ‚kampflustig, streitbar‘? (zur Wortwurzel von got. *haifts* ‚Kampf, Streit‘, an. *heift*, *heifst* ‚Feindschaft, Hass‘, ahd. Adv. *heiftigo* ‚heftig, ungestüm‘).

Einige altgermanische VN, die zu diesem Bildetyp gestellt werden könnten, beruhen auf Konjekturen von bei Tacitus *Germ.* überlieferten Formen (z.B. \**Huitones* [Konjektur Much 1905:102 für *Nuithones* Tac. *Germ.* 40,2]; nach Much loc. cit. urgerm. \**χūitan-ez* ‚die Weißen‘ : urgerm. \**χūīta-* ‚weiß‘; \**Swartones* [Much 1905:102 für *Svardones* Tac. *Germ.* 40,2 (b2, E am Rand; Lesart: *Suarines*, Bb1, Y (Cc), E)], urgerm. \**sūartan-ez* ‚die Schwarzen‘ : urgerm. \**sūarta-* ‚schwarz‘), die auf der Basis der überlieferten Formen oder von Handschriftenvarianten auch andere etymologische Deutungen erfahren haben.

**6.1.** Als Zwischenstufen der Wortbildung werden von thematischen Adjektiven abgeleitete individualisierende *n*-Stämme von den individualisierenden bzw. konkretisierend-charakterisierenden Bildungen auf urgerm. \**-inga-/\*-unga-* vorausgesetzt<sup>78</sup>; vgl. ahd. PN *Berhting* neben PN *Berhto* m. *n*-St. zu ahd. *beraht* ‚hell, strahlend, glänzend‘ (=

78 Krahe & Meid III,201/202; Schaffner 2005:333/334. Personen-, Tier- und Sachbezeichnungen, die auf Adjektiven beruhen und als Individualisierung bzw. Konkretisierung des ihnen inhärenten Adjektivbegriffs zu verstehen sind: 1. Personenbezeichnungen: ae. *earming*, ahd. *arming*, mndl. *arminc* ‚armer Kerl‘; ae. *æðeling*, afries. *etheling*, mndl. *edelinc*, as. *ethiling*, ahd. *edeling* ‚Edler‘; ae. *hearding*, ahd. *harting* ‚Held‘; aisl. *blindringr* ‚Blinder‘, *mildringr* ‚freigebiger Mensch‘, *vitringr* ‚kluger Mensch‘, *vitleysingr* ‚dummer Mensch‘ (*vitlaus*), *einþotingr* ‚Einbeiniger‘ (*einþotr*); ae. *lēasing* ‚falscher Mensch‘ (*lēas*), *lytling* ‚kleiner Kerl, Kind‘ (*lytel*); mndd. *stoltink* ‚Held‘ (*stolt* ‚stolz‘); ahd. *muoding* ‚Unglücklicher‘ (*muode*), mhd. *grīsinc* ‚Greis‘ (*grīs* ‚grau‘). – 2. Tierbezeichnungen: aisl. *hvítingr* ‚weißes Pferd; Weißfisch‘, mndl. mndd. mhd. *wītinc* ‚Weißfisch‘; aisl. *birtingr* ‚Forelle‘ (*bjartr* ‚glänzend‘); ahd. *friscing* ‚Frischling‘, *brūning* ‚Maultier‘ (*brūn* ‚braun‘). – 3. Sachbezeichnungen: ae. *īdeling* ‚wertloses Ding‘, *brenting* ‚Schiffsbezeichnung‘ (*brant* ‚hoch, tief‘), *basing* ‚Bez. eines Mantels‘ (*basu* ‚purpurn‘); mndl. *sūrinc* ‚Ampfer‘ (*suur* ‚sauer‘), mndd. *edelinc* ‚eine Apfelfart‘; ahd. *breiting* ‚Fladen‘.

got. *bairhts* ‚hell‘) < urgerm. *\*berχta-*; ae. *wædling* ‚armer Mann, Bettler‘ (< *\*uēþlinga-*) neben ae. *wædla* m. n-St. ‚ds.‘ (< *\*uēþlan-*) : ahd. *wādal* ‚arm, bedürftig, notleidend‘ (< *\*uēþla/e-*). Da zwischen den *n*-Stämmen – Individualisierungen von thematischen Adjektiven – und den daraus erweiterten *inga*-Bildungen kein Bedeutungsunterschied besteht, ist es wahrscheinlich, dass das individualisierende Suffix *\*-inga-* aus *\*-e-n-ko-* herzuleiten ist, d.h. dass es eine Erweiterung individualisierender *n*-Stämme zu thematischen Ableitungsbasen mit einem die Bedeutung des Grundwortes nur geringfügig modifizierenden Suffix *\*-ko-* wie in ai. *yuvaśá-* ‚jugendlich, jung‘, urgerm. *\*junga-* ‚jung‘, lat. *iuuencus* < *\*h<sub>2</sub>iu-h<sub>x</sub>ŋ-ko-* : ai. *yúvan-* ‚jung‘ < *\*h<sub>2</sub>iu-h<sub>x</sub>e/on-*, ai. *arvaśá-* ‚eilend, schnell‘ < *\*oŋ-ko-* : ai. *árvan-* ‚ds.‘, ai. *babhrúśá-* ‚bräunlich‘ : *babhrú-* ‚braun‘) darstellt<sup>79</sup>. Vom Aufbau des Suffixes und der Funktion her vergleichbar mit urgerm. *\*-inga-* < *\*-e-n-ko-* ist das litauische Suffix *-iñka-* < *\*-i-n-ko-*, das Substantivierungen zu Zugehörigkeitsadjektiven auf *-ini-* bildet: z.B. lit. *laukiniñkas* ‚Mann vom Lande, Bauer‘ : *laukinis* ‚zum Feld, zum Acker gehörig‘ (: *laũkas* ‚Feld, Acker‘), lit. *darbiniñkas* ‚Arbeiter‘ : *darbinis* ‚zur Arbeit gehörig‘ (: *dárbas* ‚Arbeit, Tat, Werk‘). Die Produktivität der von thematischen Adjektiven abgeleiteten individualisierenden Bildungen auf *\*-inga-* ergibt sich dadurch, dass in einer Derivationssequenz wie etwa

*\*uēþla-* Adj. ‚arm‘  
 → (*\*uēþlan-* Subst. ‚Armer‘)  
 → *\*uēþlinga-* Subst. ‚Armer‘

der zweite Derivationsschritt übersprungen und die individualisierende Bildung *\*uēþlinga-* direkt auf die Ausgangsbasis der Derivationssequenz, das Adjektiv *\*uēþla-*, funktional bezogen wurde, wodurch sich ein produktives Wortbildungsmodell Adj. *\*uēþla-* : Subst. *\*uēþlinga-* ergab. Zu diesem Typ gehört wohl auch ahd. as. *kuning*, ae. *cyning*, afries. *kening*, *kining* ‚König‘ < urgerm. *\*kuninga-*z ‚Vornehmer, Edelgeborener‘ (vgl. auch die Lehnwörter finn. *kuningas*

79 Vgl. Schaffner 1998:61 Fn. 105; Schaffner 2005:334/335.

‚König‘, urslav. \**kъnezъ* ‚Fürst‘ [russ. *knjazъ* ‚Fürst‘]) < vorurerm. \**ǵnh<sub>1</sub>e-n-kó-* als Substantivierung bzw. Individualisierung von urgerm. \**kuna-* ‚edelgeboren‘ (aisl. poet. *konr* m. ‚Nachkomme, Edelgeborener‘) < \**ǵnh<sub>1</sub>é/ó-* ‚(in einer vornehmen Familie) geboren‘<sup>80</sup>; daneben mit Suffixwechsel \**-inga-* : \**-unga-* aisl. *konungr*, aschw. *konunger*, adän. *konung* (mit früher Umgestaltung des Wurzelvokalismus nach einem Fortsetzer von urnord. \**konaR* [aisl. poet. *konr*<sup>81</sup>] < \**kuna-z*), anorw. *kunungr*, aschw. *kununger*, adän. *kunung* ‚König‘ < \**kununga-* (mit ursprünglicher Suffixvariante schwed. ON *Kyninge*).

**6.2.** Einen wichtigen Subtyp der individualisierenden *n*-Stämme des Germanischen stellen substantivische Zugehörigkeitsbildungen auf \**-ijan-* (< \**-ijo-n-*)<sup>82</sup> dar. Ihrer Entstehung nach handelt es sich ursprünglich um mit dem individualisierenden *n*-Suffix substantivierte, von Substantiven abgeleitete Zugehörigkeitsadjektiva auf \**-ijo-*; vgl. z.B. gr. οὐρανίων ‚der Himmlische‘ : οὐράνιος ‚zum Himmel gehörig, himmlisch‘ : οὐρανός ‚Himmel‘, gr. Κρονίων ‚der Kronossohn, Kronide‘ (Epitheton des Zeus) : Κρόνιος ‚dem Kronos eigen, geweiht‘ : GN Κρόνος. Vgl. auch lat. *mūliō*, *-ōnis* m. ‚Maultiertreiber‘ (: *mūlus* ‚Maultier‘), *lūdiō*, *-ōnis* m. (neben *lūdius*) ‚Schauspieler‘ (: *lūdus* ‚Schauspieler‘) und Götternamen wie gr. Ἠρίων, (älter) Ἠαρίων (Pin-

80 Klingenschmitt 2005a:107 Fn. 7; Klingenschmitt bei Schaffner 1998:61 Fn. 106 und Lühr 2000:251 (anders zur Bildung Krahe & Meid III,199 und Munske 1964:125/126).

81 Dass ein enger semantischer Bezug zwischen *konungr* und seiner historischen Ableitungsbasis *konr* empfunden wurde, zeigt auch die volksetymologische Erklärung von *konungr* als *konr ungr* ‚junger König‘ in *Rígsþula* 43 (*Enn konr ungr kunni rúnar* ‚Und der junge König kannte Runen‘).

82 Krahe & Meid III,96–98; Casaretto 2004:249ff. Ein eigener Untertyp der germanischen Bildungen auf \**-ijan-* (< \**-ijo-n-*) ist m.E. in dem altgermanischen Völkerverbandsnamen *Ingvaeones* (Plin., Tac.) und im Stammesnamen Ἐλουαίωνες (Ptol.) repräsentiert. Beide Namen sollen ausführlich in einem eigenen Beitrag (Schaffner [in Vorbereitung 2]) behandelt werden.

dar, Korinna) ‚der zur Ernte Gehörige‘<sup>83</sup> : Adj. \*ὄάριος ‚zur Ernte gehörig‘ (Ableitung von urgr. \*oharā- f. ‚Erntezeit, Ernte‘, verbaut in \*op-oharā- ‚Spät-Erntezeit‘ > gr. ion. att. ὄπώρα, lak. ὄπάρα ‚Spätsommer‘)<sup>84</sup>; air. *Goibniu* ‚Gott der Schmiede‘ < \*gobannijon- : \*gobannijō- ‚zum Schmied gehörig‘ (vgl. den britannischen ON *Gobannium*) : urkelt. \*gobann- ‚Schmied‘ (air. *gobae*, mkymr. *gof*)<sup>85</sup>; urkelt. (Nom.Sg.) \*Artijū, St. \*Artijon- ‚Göttin der Bären‘ (latinisiert [*deae*] *Artioni* CIL XIII 5160, 4113) : Adj. \*artijō- ‚zum Bären gehörig‘ : urkelt. \*arto- m. ‚Bär‘ (air. *art*, mkymr. *arth*)<sup>86</sup>. Der appellative Wortschatz des Germanischen bietet bei diesem Bildungstyp vor allem maskuline Personenbezeichnungen und Nomina agentis, wobei die zugrundeliegenden Nomina das abgeleitete Substantiv in seinem Wesen oder seiner Tätigkeit charakterisieren<sup>87</sup>; vgl. got. *mana-maurþrja*, ahd. *murdreo*, ae. *myrðra* ‚Mörder‘ (: got. *maurþr* ‚Mord‘), got. *waurstwja* ‚Arbeiter‘ (: *waurstw* ‚Werk‘), got. *baurgja*, ahd. *burgio* ‚Bürger‘ (: got. *baurgs*), got. *gauja* ‚Gaubewohner‘ (: *gawi*), *gudja* ‚Priester‘ (: *guþ* ‚Gott‘), *liugnja* ‚Lügner‘ (: *liugn*), *kasja* ‚Töpfer‘ (: *kas*), *fiskja* ‚Fischer‘ (: *fisks*), ae. *cempa*, ahd. *chempfio* ‚Kämpfer‘ (: ae. *comp*), got. *timrja*, ahd. *zimbrio* ‚Zimmermann‘ (: got. *timbr* ‚Bauholz‘, ahd. *zimbar* ‚Wohnung‘). Folgende altgermanische VN, die etymologisch meist völlig transparent sind, folgen diesem Bildemuster:

- (1) *Burgiones* (LaN I,158; II,488)<sup>88</sup>, urgerm. \*burgijan-ez ‚die zu einer (befestigten) Stadt Gehörigen‘ (= got. *baurgja*, ahd. *burgio* ‚Bürger‘) : urgerm. \*burg- f. ‚(befestigte) Stadt‘ (got. *baurgs*, an. *borg*, ahd. as. *burg*)<sup>89</sup>;

83 Als ‚der zur Ernte Gehörige‘ wäre das Gestirn Orion deshalb bezeichnet worden, weil es seinen Frühaufgang im Hochsommer zur Zeit der Getreideernte hat (Forssman 1985:84).

84 Forssman 1985:81–86, Stüber 2004:3/4 (eine andere Deutung bei Janda 2000:158/159).

85 Stüber 2004:4/5.

86 Stüber 2004:5.

87 Krahe & Meid III,97/98; Casaretto 2004:249/250.

88 Überlieferung: Ptol. 3,5,1 (Βουργιώνες, Nom.Pl.).

89 Vgl. Griepentrog 1995:91–116.

- (2) *Burgundii*, *Burgundiones* (LaN I,159–163; II,22, 488; AgEthn 69)<sup>90</sup>, urgerm. *\*burgundiōz*, *\*burgundijan-ez* ‚die zu den Hohen, Erhabenen Gehörigen‘<sup>91</sup>: urgerm. (subst.) Adj. *\*burgund-* ‚hoch, erhaben‘ (= ai. *bṛhánt-* ‚hoch, erhaben, groß‘, av. *bərəzant-* ‚ds.‘, urkelt. *\*brigant-* [im VN der *Brigantes*, *Brigantioi*] < uridg. *\*bʰrǵʰ-ént-/nt-*; vgl. auch die FN ahd. *Purgunt* = air. *Brigit* [= ai. *bṛhatī-* f., av. *bərəzaitī-* f.] < uridg. *\*bʰrǵʰnt-ih₂-* f. ‚die Hohe, Erhabene‘);
- (3) *Oxiones* (Tac. *Germ.* 46,4 *Oxionas*, Akk.Pl.)<sup>92</sup>, nach Nedoma (1997:37–39) aus urgerm. *\*uχsn-ijan-ez* ‚Ochsenleute‘ (mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *\*/χsn/* vor *n* der Ableitung), abgeleitet vom schwachen Stamm *\*uχs-n-* m. ‚Ochse‘;

90 Überlieferung: Plin. *Nat. hist.* 4,99 (*Burgodiones*, Nom.Pl.); Ptol. 2,11,8 (Βουργούντων, Gen.Pl.); *Paneg. Lat.* 2,5,1 (*Burgundiones*, Nom.Pl.); Amm. Marc. 28,5,11 (*Burgundii*, Nom.Pl.). Zur Diskussion der Belege s. AgEthn 69.

91 Vgl. aber Griepentrog 1995:111: ‚Der Name ist eine *-ija*-Ableitung von einer Örtlichkeitsbezeichnung *\*burgund-* ‚hoch‘, die z.B. im Namen der Insel *Bornholm* (< *\*Burgundarholm*) vorliegt. Das Keltische kennt einen in gleicher Weise gebildeten Volks- und Ortsnamen *Brigantioi* (Volksname, bei Strabo Βριγάντιοι), *Bregenz* (Ortsname, bei Ptolemäus: Βριγάντιον, < *\*brigant-ijo-* ‚zu *brigant-* gehörig‘)“; vgl. auch Rübekeil 1996:1339: „Die Wortbildung macht es wahrscheinlich, daß der Name nicht ‚die Erhabenen‘ bedeutet, sondern von einem fem. Grundwort, etwa dem Namen einer Höhengiedlung, abgeleitet ist: vgl. die Βριγάντιοι und *Brigantialum* (*Bregenz* = ‚Hochstadt‘)“; AgEthn 69: „Unentscheidbar ist die Bedeutung des VN, es könnte sich um ‚die Hohen, Erhabenen‘, ‚Bewohner eines hoch gelegenen Ortes‘ oder ‚Bewohner der Insel Bornholm‘ handeln. Zu der etymologischen Entsprechung zwischen dem germanischen und keltischen VN vgl. Rübekeil 1996:1339 und AgEthn 69: „Der VN ist formal identisch mit dem der kelt. *Brigantes* (...), es besteht aber kein ethnischer Zusammenhang“ (so schon Neumann 1981a:230).

92 LaN I,539; II,586, 636; AgEthn 220.

- (4) *Vangiones* (LaN I,765ff.; II,43, 644; AgEthn 297/298)<sup>93</sup>, urgerm. \**uangijian-ez* ‚Wiesen-, Feldbewohner‘ : urgerm. \**uanga-* m. ‚Wiese, Feld‘ (got. *waggs*, an. *vangr*)<sup>94</sup>; vgl. zur Bedeutung den aruss. VN (Nestorchronik) *Poljane* ‚Feldbewohner‘ (Name eines west- und ostslavisches Stammes) : urslav. \**polje* n. ‚Feld‘.

7. Bei germanischen Ethnonymen findet sich einige Male auch ein Schwanken zwischen starker und schwacher Stammbildung, vgl. z.B. latin. *Franci* : ahd. *Franchun*, ae. *Francan*, latin. *Burgundii* : *Burgundiōnes*, latin. *Lugii* : *Lugiōnes*<sup>95</sup>. Zum Teil kann ein solches Nebeneinander auch durch eine sekundäre innerlateinische Überführung der latinisierten *n*-stämmigen Bildungen in die zweite Deklination bedingt sein; vgl. z.B. das jünger überlieferte *Goti* neben älterem *Gulot(h)ones*<sup>96</sup>. Nun sind auch im appellativen Wortschatz des Germanischen häufig maskuline *n*-stämmige Substantiva bezeugt, die ohne spürbaren Bedeutungsunterschied aus *a*-stämmigen Substantiven erweitert sind; vgl. z.B. aisl. *hnakki* m. *n*-St. ‚Nacken‘ : *hnakkr* m. *a*-St. ‚ds.‘, aisl. *gómi*, ae. *góma*, ahd. *goumo* m. *n*-St. ‚Gaumen‘ : aisl. *gómr* m. *a*-St. ‚ds.‘, ae. *þēowa* m. *n*-St. ‚Diener‘ : *þēow* m. *a*-St. ‚ds.‘, got. *smiþa* m. *n*-St. ‚Schmied‘ < \**smiþan-* : ahd. *smid*, aisl. *smiðr* m. *a*-St.

93 Überlieferung (in Auswahl): Caes. *De bello Gallico* 1,51,2 (*Vangiones*, Akk.Pl.); Plin. *Nat. hist.* 4,106,351 (*Vangiones*, Nom.Pl.); Tac. *Germ.* 28,4,21 (*Vangiones*, Nom.Pl.); Ptol. 2,9,9 (Οὐαγγιόνων, Gen.Pl.).

94 So z.B. Bach 1952:201.

95 Vgl. Bach 1952:201/202; Rübekel 1996:1332, 1341; zu einer funktional-semanticen Erklärung Rübekel 2006:490: „Womöglich bezeichneten die starken Formen den Stamm als Gesamtheit, die schwachen dagegen als Individuen (*Burgundii* = kollektiv, *Burgundiones* = singulativ)“.

96 Vgl. Wagner 1982b:266. Entsprechendes nimmt Wagner loc. cit. auch für die *Franci* an. Doch stehen hier in den Erstbelegen sowohl der lateinischen als auch der griechischen Überlieferung (*Paneg. Lat.* 3,5,4 [*Francos*, Akk.Pl.]; Jul. Apost. *Orat.* 1,34D [Φράγγοι]; vgl. AgEthn 128) *o*-stämmige Formen, so dass in diesem Fall wohl nicht mit einer sekundären Überführung in die *o*-Deklination des lateinischen und Griechischen aus dem ursprünglichen *n*-Stamm des Germanischen (ahd. Pl. *Franchun*, ae. *Francan*), sondern eher mit einem ursprünglichen Nebeneinander von urgerm. \**franka-* m. *a*-St. und \**frankan-* m. *n*-St. zu rechnen ist.

,ds.‘ < \**smiþa-*, aisl. *ljóði* m. *n*-St. ‚Fürst‘ : ae. *lēod* m. *a*-St. ‚ds.‘, ahd. *rammo* m. *n*-St. ‚Widder‘ : ahd. *ram(m)* m. *a*-St. ‚ds.‘, ahd. *gisindo* m. *n*-St. ‚Weggenosse, Gefährte‘ : ae. *gesīð* m. *a*-St. ‚ds.‘, mhd. *swane* m. *n*-St. ‚Schwan‘ : ahd. *swan*, aisl. *svanr* m. *a*-St. ‚ds.‘<sup>97</sup> (auch in anderen idg. Sprachen, vgl. lat. *lūdiō*, *lūdius* ‚Schauspieler‘, *cāpō*, *cāpus* ‚Kapaun‘, *vīlicō*, *vīlicus* ‚Verwalter, Meier‘; \**aūon-* [als Basis von lat. *avunculus* ‚Onkel‘ < \**aūon-ke-lo-s*, eig. ‚kleiner *avus*‘] : *avus* ‚Großvater‘<sup>98</sup>). Diese *n*-Erweiterung von *a*-stämmigen Substantiven geht m.E. von einem prototypischen Nebeneinander zweier synonymmer Substantive aus, von denen das eine ohne formale morphologische Markierung, das andere aber mit formaler morphologischer Markierung durch das individualisierende *n*-Suffix aus demselben zugrundeliegenden Adjektiv substantiviert worden ist, z.B. in Fällen wie:

- (1) uridg. \**kasó-* m. ‚Hase‘ (ai. *śásá-*, iran. \**saha-*), eig. ‚der Graue‘ (Adj. \**kasó-* ‚grau‘) : urgerm. \**χas/zan-* m. ‚Hase‘ (as. ahd. *haso*, aisl. *heri*, ae. *hara*) < \**kasō-n-* (auch in apreuß. *sasnis* ‚ds.‘);
- (2) ai. *márta-* m. ‚der Sterbliche, Mensch‘ < \**mérto-* (: ai. *mrtá-* ‚gestorben; sterblich‘) : av. *marətan-* m. ‚Sterblicher, Mensch‘ < \**merto-n-*;
- (3) vgl. lat. *lūdius* m. ‚Schauspieler‘ (: Adj. \**lūdius* ‚zum Schauspiel/*lūdus* gehörig‘) : *lūdiō*, *-ōnis* m. ‚ds.‘ (Substantivierung eines Adjektivs \**lūdius*).

Vorhandene prototypische Paare wie die oben genannten hätten das Muster für diese *n*-Erweiterung von *a*-stämmigen Substantiven abgegeben.

**7.1.** Auf einer Weiterbildung von individualisierenden *n*-Stämmen zu thematischen Substantiven gleicher Bedeutung beruhen mit dem Suffix \**-inga-* < \**-e-n-kó-* gebildete Personenbezeichnungen wie aisl. *gíslingr* ‚Geisel‘ : *gísl* ‚ds.‘, ae. *hlāfording* ‚Herr‘ : ae. *hlāford* ‚ds.‘ und Tierbezeichnungen wie ahd. *amaring* ‚Goldammer‘ : *amaro* ‚ds.‘,

97 Vgl. Krahe & Meid III,91/92; Schaffner 2005:335.

98 Siehe Schaffner 2006:33 Fn. 119; Balles 2008:40/41.

mhd. *bersinc* ‚Barsch‘ : ahd. *bars* ‚ds.‘<sup>99</sup>. Ein altes Nebeneinander eines *a*- und daraus erweiterten *n*- bzw. *inga*-Stammes im Germanischen könnte in urgerm. *\*farza-* m. *a*-St. ‚Farren, Jungstier‘ (ahd. *far(r)*, mhd. *var(r)*, ae. *fearr*, mndl. *var(r)*), *\*farzan-* m. *n*-St. (ahd. *farro*, mhd. *farre*, aisl. *farri*, mndd. *varre*, *verre*, mndl. *varre*) und *\*farzinga-* (afries. *fēring*, mndl. *verrinc*) vorliegen<sup>100</sup>. Als ursprüngliche Zwischenstufen der Wortbildung werden aus thematischen Stämmen erweiterte *n*-Stämme gleicher Bedeutung auch von den germanischen Zugehörigkeits- bzw. Possessivbildungen auf *\*-inga-* (< vorurgerm. *\*-e-n-kó-*, von thematischen Stämmen) bzw. *\*-unga-* (< *\*-ŋ-kó-*, von suffixapophonen *n*-Stämmen) vorausgesetzt; vgl. zu urgerm. *\*-unga-*<sup>101</sup> < *\*-ŋ-kó-* etwa gr. *μαλθακός* ‚weich, weichlich, schwächlich, feig‘ (eig. ‚in der Art eines Schwächlings‘) < *\*oŋ-kó-* : gr. *μάλθων* m. *n*-St. ‚Schwächling‘, air. *abac*, mkymr. *afanc* ‚Biber‘ (auch ‚Wasserdämon‘) < urkelt. *\*abanko-* ‚der zum Fluss Gehörige‘ (urkelt. *\*-anko-* < *\*-ŋ-ko-*) : air. *aub* f. ‚Fluss‘ (Gen. *abae*, Akk. *abinn*), mkymr. *afon*, akorn. *avon*, mbret. *avon* ‚ds.‘ < kelt. *\*abon-* ‚Fluss‘, gr. *τριβακός* ‚zerlumpt, abgeschabt‘ : *τριβων* *n*-St. ‚Lumpenkleid‘<sup>102</sup>. Bei-

99 Krahe & Meid III,202 mit weiteren Beispielen; Schaffner 2005:335.

100 Schaffner 2005:335/336.

101 Eine weitere Quelle für die Suffixvariante urgerm. *\*-unga-* stellen Deminutivbildungen auf *\*-unga-* < *\*-ŋ-kó-* (vgl. ai. *rājaká-* ‚kleiner König, Königinlein‘ < *\*h<sub>3</sub>rēj-ŋ-kó-* : ai. *rājan-* m. ‚König‘ < *\*h<sub>3</sub>rēj-on-*; iran. *\*əršaka-* ‚Männlein‘ [PN miran. gr. Ἀρσάκης] < *\*h<sub>1</sub>r<sub>s</sub>ŋ-ko-* : iran. *\*əršan-* ‚Mann; männlich‘ < *\*h<sub>1</sub>r<sub>s</sub>én-*) zu alten suffixapophonen *n*-Stämmen dar (vgl. Krahe & Meid III,202); z.B. aisl. *bolungr* ‚junger Stier‘ zu aisl. *boli* m. *n*-St. ‚Stier; Ochse‘ < *\*bulan-* (neben nhd. *Bulle*, ndd. *bulle*, mndl. *bolle* < *\*bullan-*); aisl. *kuslungr* ‚kleines Kalb, Kälbchen‘ zu *kusli* m. *n*-St. ‚Kalb‘ (vgl. auch lat. *homunculus* ‚Menschlein‘ < *\*hemon-ke-lo-* [neben *homullus* ‚ds.‘ < *\*hemon-lo-*; vgl. *Catullus* < *\*katon-lo-* : *Catō*, *-ōnis*], lat. *avunculus* ‚Onkel‘ < *\*auon-ke-lo-* ‚kleiner avus‘).

102 Vgl. zum Possessivsuffix *\*-kó-* Bildungen wie ap. *bandaka-* m. ‚Untertan, Sklave‘, man.-part. *bndg* /banday/, man.-mp. *bng* /bannay/ ‚Sklave‘ < *\*banda-ka-* ‚der mit einer Fessel Versehene‘ : av. *banda-* m. ‚Band, Fessel‘, ap. *vazarka-* ‚groß, mächtig‘ < *\*meǵ-r-ko-* ‚mit Größe, Macht versehen‘, air. *salach* ‚schmutzig‘ < *\*salā-ko-* : *sal* f. *ā*-St. ‚Schmutz‘. Das Possessivsuffix *\*-kó-* liegt im Germanischen auch in den von verschiedenen

spiele für Zugehörigkeitsbildungen auf *\*-inga-* bzw. *\*-unga-* aus dem appellativen Wortschatz des Germanischen sind aisl. *hildingr* ‚Krieger‘ (: *hildr* ‚Kampf‘), *gárungr* ‚Narr‘ (: *gár* ‚Scherz‘); *sveitungr* ‚Angehöriger einer *sveit* (Fürstengefollgschaft)‘; aisl. *strendingr* ‚Strandbewohner‘. Auch im Namenschatz des Germanischen sind solche Zugehörigkeitsbildungen auf *\*-inga-* bzw. *\*-unga-* in reichem Maße vertreten, und zwar mit folgenden semantischen Untergruppen: a) Ableitungen von PN, die die Abstammung und weitere Zugehörigkeit zu dieser Person bezeichnen<sup>103</sup>; b) Ethnika und Ethnonyme als Ableitungen von Orts-, Länder-, Landschafts- und Flussnamen: aisl. *Austfirðingar* ‚Bewohner des Ostfjordes‘, *Íslendingr* ‚Isländer‘, ae. *Lindesfarnelanding* ‚Bewohner von Lindisfarne‘, *Centingas* ‚Bewohner von Cent‘, mlat. *Scaldingi* ‚Anwohner der Schelde‘, mlat. *North-Albingi*

---

vokalischen Stämmen abgelösten Suffixvarianten *\*-i-ǰa-*, *\*-a-ǰa-*, *\*-u-ǰa-* (vgl. Krahe & Meid III,190–193) vor.

- 103 1. Stammes- und Dynastienamen (benannt nach ihrem Ahnherrn): aisl. *Skjöldungar* = ae. *Scyldingas*, *-ungas* ‚Nachkommen des *Skjoldr*, *Scyld*‘, aisl. *Buðlungar* ‚Nachkommen von *Buðli*‘ (vgl. ahd. *Botalunc*, mhd. *Botelunc*), *Gjúkungar* (: *Gjúki*); ae. *Heodeningas* = aisl. *Hjaðningar* ‚Stamm, Geschlecht des *Heoden*, *Heðinn*‘, ae. *Herelingas*, mhd. *Harlunge* (von einem PN *Harilo*), mlat. *Carolingi*, Dynastie Karls des Großen (ahd. *Karlinga*, *Kerlinga* ‚die Franken‘; in der Vorrede zum Boethius sagt Notker I,6,21 *Franki. t̄ie uūr n̄u heiz̄en Ch̄arlinga*), *Lithingi*, langobard. Dynastie (Nachkommen von *Leth*), *Lotharingi* (ahd. *Lutringa*, ae. *Hloðeringan*) ‚Lothringen‘ (‚Land und Volk des *Ludher*‘). Für *Amali* (Jord., ‚Geschlecht des *Amala*‘) hat das Mittelhochdeutsche *Amelunge*, das Altenglische *Amulingas* (*ƀeodriċ was Amulinga*, Gen.Pl.). – 2. Patronymika: aus dem Beowulflied *Wulf Wonrēding* (neben *sunu Wonrēdes*), *Finn Folcwalding*, *Hygelāc Hreðling*; *Scyld Scēfing*; aus der nordhumbr. Königsgenealogie *Eduine Aelling*, *Aelle Yffing*, *Yffi Uuscfreaing*, *Uuscfrea Uilgilsing* usw. bis *Uegdaeg Uodning*, *Uoden Frealafing* (mit dem auch andere Genealogien enden). Aus dem Niederdeutschen (14. Jh.) *Conrad Roleving* (= *Conrad Roleves*, mit Gen. des Vaternamens), aus dem Oberdeutschen (12. Jh.) *Richerus Nadilinc* (= *Richerus Nadel*), (1365) *Nesa dicta Bruningin* (= *Nesa dicta Brunin*), aus der Schweiz (1447) *Rodolphe Brüning*, (1586) *Jacob Willing*. – 3. Familiennamen (aus Patronymika) wie deutsch *Brüning*, *Nölting*, *Kla-sing* (Material aus Krahe & Meid III,204/205).

‚Leute an der nördlichen Elbe‘. Hierher gehören sicher auch folgende altgermanische VN:

- (1) *Greutungi* (LaN I,389; II,526; AgEthn 159 mit Überlieferung), ein Name der Ostgoten, < \**greutunga-* ‚Felsen-, Geröllbewohner‘<sup>104</sup> : urgerm. \**greuta-* (ahd. *grioz* ‚Kies, Sand, Gestein‘, ae. *grēot* ‚Grieß, Sand, Erde‘, aisl. *grjót* ‚kleine Steine, Sand‘);
- (2) *Tervingi* (LaN I,653ff.; II,622; AgEthn 268/269 mit Überlieferung), ein Name der Westgoten, < \**tervinga-* ‚Waldbewohner‘<sup>105</sup> : urgerm. \**terua-* ‚Holz, Wald‘ (vgl. Dat.Pl. *Ala-tervis*, frühgerm. Matronenname, finn. LW *terva* ‚Teer‘, an. *tyrvi* ‚Kienholz‘, lit. *dervà* ‚Kienholz‘); vgl. zur Bedeutung den aruss. VN *D(e)revljane* (eig. ‚Waldbewohner‘)<sup>106</sup>.

Possessivbildungen auf \*-*inga*-/\*-*unga*- sind: a) Appellativa: aisl. *kotungr* ‚Hüttler‘ : *kota* ‚Hütte‘; afries. *hūsing* ‚Hausmann‘; ae. *nīðing* ‚Schurke‘ : *nīð* ‚Haß, Neid‘; mhd. *bertinc* ‚Klosterbruder‘ : *bart*; Tierbezeichnungen: an. *glømmungr* ‚Knurrhahn‘ : *glamm* ‚Lärm‘; aisl. *eitrungr* ‚Giftschlange‘ : *eitr* ‚Gift‘; aisl. *vetrungr* ‚einjähriges Tier‘ : *vetr* ‚Winter‘; mhd. *höuptinc* ‚Kaulquappe‘ : *houpt*; b) Völkernamen wie *Asdingi* (Jord.), später *Hasdingi*, Königsgeschlecht der Wandalen (= an. *Haddingjar*, ae. *Heardingas*, mhd. *Hartunge*)<sup>107</sup>, urgerm. \**χazdinga-* ‚die Langhaarigen‘ : aisl. *haddr* ‚langes Haar‘ < \**χazda-*.

**7.2.** Auf das hohe Alter des bei den germanischen Possessivbildungen auf \*-*inga*-/\*-*unga*- fortgesetzten Bildetyps weisen Oronyme und Oikonyme wie ostalpenidg. *καρουάγκας ὄρος* ‚die Karawanken‘<sup>108</sup> < \**karu-on-kó-* ‚mit Steinen versehenes Gebirge‘ (\**karu-on/n-* Weiterbil-

104 So z.B. Bach 1952:202/203.

105 So z.B. Bach 1952:202/203.

106 Vgl. zur Namengebung und Benennung PSRL 1 6.10–19 (Nestorchronik) ... *a družii Drevljane, zane šedoša v lěchěchъ* „... und andere (sc. nannten sich) Derevljanen, weil sie in den Wäldern siedelten“ (vgl. Schaffner 2014b:361 Fn. 7).

107 LaN I,421; II,30, 540f.; AgEthn 173/174 (mit Überlieferung).

108 Vgl. zur Beleglage Anreiter 2001:49/50.

dung von *\*karu-* mit individualisierendem *n*-Suffix) : *u*-Stamm *\*karu-*, Stein<sup>109</sup> (Ableitungsbasis von urgerm. *\*χaruga-* m. *a*-St. ‚Steinhau- fen, Steinaltar‘ > aisl. *hǫrgr* ‚Steinhau- fen, Opferstätte; Heiligtum‘, aschwed. *hargher* ‚Opferstätte‘, ae. *hearg* ‚heidnisches Heiligtum‘, ahd. *harug*, *haruch* ‚Opferstein, heiliger Hain‘ < *\*karu-kó-* ‚der mit Steinen Versehene‘<sup>110</sup>) und (idg.) pan- nonisch *Aquincum* (heute das Thermalbad Alt-Ofen), eig. ‚der mit Wasser versehene Ort‘ : lat. *aqua*, got. *ahva* ‚Wasser‘.

**7.3.** Häufiger zeigt sich bei den germanischen polyfunktionalen Bildun- gen auf *\*-inga-* bzw. *\*-unga-* im appellativen Wortschatz und im Namenschatz die Erscheinung des Suffixwechsels<sup>111</sup>. Als Suffixwechsel (oder Suffixtausch) wird das Überwechseln einer Suffixvariante in den Anwendungsbereich einer anderen Variante des gleichen Suffixes be- zeichnet. Häufig ist im Germanischen oder den germanischen Einzel- sprachen ein Wechsel als funktional äquivalent empfundener, aus ver- schiedenen vokalischen (oder auch konsonantischen) Stämmen abge- löster Suffixvarianten mit Bindevokal (z.B. *\*-inga-/\*-unga-*, *\*-ina-/ \*-ana-/\*-una-*<sup>112</sup>, *\*-ila-/\*-ala-/\*-ula-*<sup>113</sup>, *\*-īga-/\*-aga-/\*-uga-*<sup>114</sup>). Für

109 Neben *\*kar-u-* ‚Stein‘ auch *\*kar-no-* ‚ds.‘ > air. *carn* ‚Stein, Steinhau- fen‘, bret. *caïrn* ‚ds.‘, gall. *karnī-* ‚einen Grabhügel (aus Steinen) errichten‘, *\*kar-pah<sub>2</sub>-* f. ‚ds.‘ > alb. *karpë* f. ‚Stein, Fels‘ (auch im Namen der Karpaten, καρπάτης ὄρος [vgl. zur Beleglage Anreiter 2001:48 Fn. 199]: früh (vor 1. LV) in das Germanische entlehnt, vgl. an. *Harfaðafiöll* ‚Gebirge der Karpa- ten‘); vgl. auch arm. *k<sup>ε</sup>ar* *i*-St. ‚Stein, Fels‘ (mit suppletivem *n*-stämmigem Plural *k<sup>ε</sup>arink<sup>ε</sup>*) und Pašto *kaṇai* ‚Stein‘ < *\*karnaγ* < *\*karna-ka-*.

110 Vgl. Schaffner 2001:136–139.

111 Vgl. Krahe & Meid III,51; Schaffner 1998:61/62.

112 Vgl. Krahe & Meid III,51, 110; Schaffner 1996:151; Schaffner 1999:187 mit Fn. 205 (jeweils mit Beispielen).

113 Vgl. Schaffner 1996:148–150 mit Beispielen. Suffixwechsel *\*-ala-* : *\*-ula-* zeigt sich häufiger bei den deverbalen Adjektiven der Neigung (dazu Krahe & Meid III,86; Tiefenbach 1991), wobei wohl von *\*-ala-* < *\*-o-lo-* (vgl. lat. *crēdulus* ‚leichtgläubig‘, *bibulus* ‚gern trinkend‘ < *\*-e-lo-* oder *\*-o-lo-*) als ursprünglicher Suffixvariante auszugehen ist; vgl. z.B. aisl. *svikall* ‚verräte- risch‘ < *\*o-ala-* : ae. *swicol* ‚trügerisch‘ < *\*o-ula-* (: ae. *swīcan* ‚täuschen, be- trügen‘); aisl. *þagall* ‚schweigsam‘ : *þogull* ‚ds.‘ (: got. *þahan*, ahd. *dagēn*

sw.V. 4 ‚schweigen‘); substantiviert got. *slahals* ‚Raubbold‘ : *slahuls* ‚ds.‘ (: got. *slahan* ‚schlagen‘). Weitere Beispiele mit Suffixwechsel *\*-ila-* : *\*-ala-* : *\*-ula-* sind: a) ae. ws. *niwel* ‚niedrig, tief unten; nach unten gerichtet, vornüber geneigt, kopfüber; steil abfallend, abschüssig‘ < wgerm. *\*niwila* < urgerm. *\*nigwila-z* (< *\*ni-k̅ue-ló-*) : ae. merc. *nihol* (jünger *nīol*, *nēol*) < wgerm. *\*nihula* < urgerm. *\*niχwula-* (mit jüngerem Suffixwechsel *\*-ila-* : *\*-ala-* wgerm. *\*niwala* > urae. *\*niwael* > ae. ws. *nīowol*, jünger *nēowol*; mit Suffixwechsel ae. *-el* : *-ol* ws. *nīowol*, jünger *nēowol* (vgl. Schaffner 1996: 148–150); b) ae. poet. *ffifl* m. ‚Riese, Ungeheuer‘, aisl. *fffl* m. ‚Ungetüm, Riese; Narr, Tölpel‘ < urgerm. *\*femfila-* : aisl. *fimbul-* Adj. ‚groß, gewaltig, schrecklich‘ (als Vorderglied von Determinativkomposita wie *fimbulpulr* ‚großer Zauberer‘, *fimbultýr* ‚großer Gott‘, *fimbulvetr* ‚schrecklicher Winter‘) < urgerm. *\*fembula-* (vgl. Schaffner 2001:342–345).

- 114 Krahe & Meid III,51/52; Schaffner 1996:151; Schaffner 1999:187/188 Fn. 205 (jeweils mit Beispielen). Dass von verschiedenen vokalischen Stämmen abgelöste Suffixvarianten wie *\*-ila-*, *\*-ala-*, *\*-ula-* im gegenseitigen Wechsel gebraucht werden konnten, geht wohl von prototypischen Fällen eines alten Nebeneinanders synonyme Bildungen wie urgerm. *\*iekila-* m. ‚Eiszapfen‘ (ae. *gícel(a)* m. *a-* bzw. *n-*St. ‚Eiszapfen‘ = aschw. *ikil* m. *a-*St. ‚ds.‘ [< urnord. *\*ekilaR*], mndd. *jikele* ‚ds.‘) < vorurgerm. *\*jēgi-lo-* ‚mit Eis versehen, aus Eis bestehend‘ (Ableitung von einem ablautenden *i*-Stamm *\*jēgi-/iēgi-* ‚Eis‘ in kelt. *\*jēgi-s* ‚Eis‘ [mir. *aig* f. *i*-St. ‚Eis‘ < urir. *\*agis* < urkelt. *\*jēgis*, Akk.Sg. *aig* < urir. *\*agin* < urkelt. *\*jēgim*, Gen.Sg. *ega* < urir. *\*egōs* < vorurkelt. *\*jēgois*; mkymr. *ia* m. ‚ds.‘]) und urgerm. *\*iekula-* m. ‚ds.‘ (aisl. *jökull* m. *a-*St. ‚Eiszapfen, Gletscher‘) < vorurgerm. *\*jēgu-lo-* ‚der mit Eis Versehene, aus Eis Bestehende‘ (zu einem *u*-Stamm *\*jēgu-* ‚Eis, Kälte‘ als Derivationsbasis von heth. *leguna-* Adj. ‚kalt‘ < *\*jēgu-no-* ‚mit Kälte versehen‘ [vgl. zur Bildung ai. *śmaśruṇá-* ‚bärtig, bocksbärtig‘ : *śmaśru-* n. ‚Bart‘]) aus (vgl. Schaffner 2010:119/120), bei denen die Suffixvarianten *\*-ila-* und *\*-ula-* in Bezug auf den gemeinsamen Wortstock *\*jek-* als funktional äquivalent und somit austauschbar empfunden werden konnten. Ebenso könnte ein altes Nebeneinander synonyme Bildungen wie urgerm. *\*maχtīga-* ‚mächtig‘ (got. *mahteigs*, ahd. *mahtīg*), abgeleitet vom *i*-Stamm *\*maχti-* ‚Macht‘ (got. *mahts*, ahd. *maht*), und *\*maχtuga-* ‚mächtig‘ (aisl. *mōttugr*, *máttugr*), abgeleitet vom *u*-Stamm *\*maχtu-* ‚Macht‘ (aisl. *mōttr*, *mátttr*), das Vorbild für Fälle mit Suffixwechsel *\*-īga-* : *\*-uga-* abgegeben haben; vgl. z.B. urgerm. *\*χabīga-* ‚schwer, gewichtig‘ (ahd. *hebīg*, as. *hebīg*, ae. *hefig*), abgeleitet von urgerm. *\*χafī[n]-* f. (ahd. *hevī* ‚Erhebung, Erhöhung; Größe, Last, Schwere‘; vgl. zur Bildung got. *gabeigs* ‚reich‘ : got. *gabei*,

das Germanische ist der in der Fachliteratur auch verwendete Terminus „Suffixablaut“ (so Krahe & Meid III,50/51 § 60) zu vermeiden, da in den wenigsten Fällen tatsächlich ererbter Suffixablaut vorliegt. Es empfiehlt sich ebenfalls, terminologisch vom Suffixwechsel (Suffixtausch) die Erscheinung des Suffixersatzes zu differenzieren. Als Suffixersatz (oder Suffixablösung) wird der Ersatz eines Suffixes durch ein funktional äquivalentes, aber etymologisch verschiedenes Suffix in einem Wort bezeichnet. Z.B. ersetzt das Lehnsuffix urgerm. *\*-ǎrija-* (< lat. *-ārio-*) zur Bildung deverbaler Nomina agentis im Laufe der Sprachentwicklung die nicht mehr produktiven älteren Bildungen mit den Suffixen *\*-ja-*, *\*-jan-*, *\*-an-* und *\*-ila-*. So wird ahd. *asni* ‚Tage-löhner, Knecht‘ m. *ja*-St. (= got. *asneis*, ae. *esne* < urgerm. *\*asniia-*) durch *asnāri*, *helfo* m. *n*-St. ‚Helfer‘ durch *helfāri*, *warto* m. *n*-St. ‚Wärter‘ durch *wartāri*, got. *fiskja* m. *jan*-St. ‚Fischer‘ durch ahd.

---

ahd. *kepī* ‚Reichtum‘, ahd. *slīdīg* ‚schlimm, gefährlich‘ : got. *sleipei* ‚Gefahr‘, ahd. *suntīg* ‚schuldig, sündig‘ : urgerm. *\*sundī-* ‚Schuld‘), neben *\*χabuga-* ‚ds.‘ (aisl. *hofugr* ‚schwer‘). Vgl. mit Suffixtausch auch got. *gredags* ‚hungrig‘ gegenüber aisl. *gráðugr* ‚ds.‘ (: got. *gredus*, aisl. *gráðr*) (Schaffner 1999:187/188 Fn. 205). Im Germanischen (bzw. in den Einzelsprachen) weitete sich der „echte“ Suffixwechsel aus und erfaßt durch Imitation des „echten“ Suffixwechsels auch ursprünglich nicht suffixale morphologische Bestandteile („imitierter“ Suffixwechsel); vgl. z.B. urgerm. *\*χ<sup>w</sup>eχ<sup>w</sup>lan-* ‚Rad‘ (ae. *hweohl*, *hwēol*, aisl. *hvél*) < uridg. *\*k<sup>w</sup>é-k<sup>w</sup>[h<sub>1</sub>]-o-* (eig. ‚was sich immerfort dreht‘; reduplizierte Bildung zur Wurzel *\*k<sup>w</sup>elh<sub>1</sub>-* ‚sich drehen‘), mit grammatischem Wechsel *\*χ<sup>w</sup>eg<sup>w</sup>la-* > *\*χ<sup>w</sup>eula-* (aisl. *hiól*), mit „imitiertem“ Suffixwechsel *-la-/ula-* (gegenüber *\*χ<sup>w</sup>eg<sup>w</sup>la-*) *\*χ<sup>w</sup>eg<sup>(w)</sup>ula-* (> ae. *hweogul*); vgl. etwa auch got. *-hun* enkl. Partikel ‚irgend‘ (z.B. *ni hwashun* ‚niemand‘, Adv. *ni hvanhun* ‚niemals‘, *ni mannahun* ‚niemand, keiner‘, Gen. *ni manshun*, Akk. *ni mannanhun*, *ni ainshun* ‚niemand‘, Dat. *ni ainaihun*) mit einem nach Art des Suffixwechsels vorgenommenen Ersatz des <sup>o</sup>*in* durch <sup>o</sup>*un* aus *\*χ<sup>w</sup>ina* = wgerm. *-gin* < *\*-g<sup>w</sup>ina* (: ai. *caná* < *\*k<sup>w</sup>e-ná*); vgl. auch ae. *ðrītig* ‚dreißig‘ (urspr. urgerm. *\*þrīz tigiūiz* [vgl. got. *tigjus*], etwa ‚drei Dekaden‘) : ahd. *drīzzug*; aisl. Adv. *(í) fjórð* ‚im Vorjahr‘ < urgerm. *\*ferud(i)* < uridg. *\*pér-ut±i* ‚ds.‘ (gr. ion. att. *πέρυσι*, dor. *πέρυτι*, ai. *parít* [Pān. 5.3.22], arm. *herow*) gegenüber mhd. Adv. *vërt* ‚im vorigen Jahr‘ < urgerm. *\*ferad(i)* mit einem nach Vorbildern bei Substantiven vorgenommenen Suffixwechsel *\*-ud-* : *\*-ad-* (vgl. Schaffner 2004a:294/295 mit Fn. 88).

*fiskāri*, *tregil* m. *ila*-St. ‚Träger‘ durch *tragāri* ersetzt<sup>115</sup>. Beispiele für den Suffixwechsel *\*-inga-* : *\*-unga-* (und umgekehrt) aus dem appellativen Wortschatz und dem Namenschatz des Germanischen sind etwa:

- (1) *\*kuninga-* : *\*kununga-* m. ‚Vornehmer, Edelgeborener‘ (vgl. § 6.1);
- (2) ahd. *fiordunc*, aisl. *fjórðungr*, mnndd. *vērdunc* ‚Viertel (einer Mark oder dergleichen)‘ : mnndd. *vērdinc* (ae. *fēorðling*), afries. *fiardeng*, mndl. *virðinc* ‚Viertel (eines Gewichts)‘. Bei den Maßbezeichnungen dürfte *\*-unga-* < *\*-ŋ-kó-* als Ableitung von *n*-stämmigen Ordinalia ursprünglich sein, vgl. aisl. *áttungr* ‚ein Achtel‘ < *\*axtungā-* ‚der achte (sc. Teil o.ä.)‘ : *átti* *n*-St. ‚der achte‘, *fimtungr* ‚ein Fünftel‘ : *fimti* *n*-St. ‚der fünfte‘, ae. *tēoðung* ‚ein Zehntel‘ : *tēoða* *n*-St. ‚der zehnte‘.
- (3) ae. *hornung-sunu*, aisl. *hornungr* ‚Bastard‘, ahd. (als Monatsname ‚Februar‘) *hornung* : ae. *horning*, afries. *horning* (mnndd. *hōrning* ‚Februar‘) < *\*χurninga-* ‚der zum Winkel Gehörige, Gezeugte‘ (Abl. von urgerm. *\*χurna-* in der Bed. ‚Winkel, Ecke‘); vgl. aisl. *hrísungr* m. ‚unehelicher Sohn‘ : *hrís* n. ‚Gebüsch, Gestrüpp‘;
- (4) *Asdingi* (3. Jh., Jord.), später *Hasdingi*, Königsgeschlecht der Wandalen, an. *Haddingjar*, ae. *Heardingas* : mhd. *Hartunge* (urspr. *\*χazdinga-* ‚mit langen Haaren versehen‘ : urgerm. *\*χazda-* ‚langes Haar‘, aisl. *haddr*) (vgl. § 7.1);
- (5) *Iuthungi*, alemann. Volk (vgl. dazu *Euthungae* als sweb. Matronenname auf einer rhein. Inschrift) : urnord. *Iupingar* PN<sup>116</sup>;
- (6) ae. *Scyldingas* ‚Nachkommen des Scyld‘ : ae. *Scyldungas*, aisl. *Skjöldungr*;
- (7) ae. *Herelingas* : mhd. *Harlunge* (von einem PN *Harilo*);
- (8) *Amali* (Jord., ‚Geschlecht des Amala‘), mhd. *Amelunge* : ae. *Amulingas* (*Þēodric wæs Amulinga*, Gen.Pl.);
- (9) ahd. *friscing* ‚Frischling‘ : as. *ferscang* (mit einer Suffixvariante *\*-anga-* < *\*-o-n-kó-*; vgl. auch ahd. *alang* ‚ganz‘ [zu got. *ala-* ‚ganz‘] neben mhd. *aling*, as. *alung*).

115 Ausführlich dazu Weinreich 1971.

116 Vgl. AgEthn 186/187 mit Literatur.

**8.** Eine weitere wichtige morphologische Untergruppe *n*-stämmiger Sekundärbildungen des Germanischen sind Possessivbildungen (bzw. – semantisch wohl sekundär motiviert – Zugehörigkeitsbildungen), die von thematischen bzw. *ah*<sub>2</sub>-stämmigen substantivischen Derivationsbasen mittels des Hoffmannschen Possessivsuffixes *\*-h<sub>x</sub>on-* abgeleitet sind. Neben den bereits oben in § 1 genannten Bildungen dieses Typs aus dem Indoiranischen seien hier noch folgende Beispiele aus dem Griechischen und Lateinischen angeführt: gr. PN Γνάθων, -ωνος m. ‚Pausback‘ : γνάθος ‚Backe‘, gr. PN Κεφάλων ‚Großkopf (o.ä.)‘ : κεφαλή, gr. ON Μαραθών (eig. ‚Fenchelfeld‘) : μάραθος ‚Fenchel‘, lat. (Cogn.) *Nāsō*, *-ōnis* m. ‚der Großnasige (o.ä.)‘ : *nāsus* ‚Nase‘, lat. (Cogn.) *Labeō*, *-ōnis* m. : *labeum* ‚Lippe‘, lat. *linteō*, *-ōnis* m. ‚Leinweber‘ : *linteum* ‚Leinwand‘, lat. *praedō*, *-ōnis* m. ‚Räuber‘ : *praeda* ‚Beute‘. Bildungen dieses Typs aus dem appellativen Wortschatz des Germanischen sind<sup>117</sup>: got. *waurstwa* m. ‚Arbeiter‘ : *waurstw* ‚Werk‘, got. *staua* m. ‚Richter‘ : *staua* f. ‚Gericht‘, aisl. *stjóri*, ahd. *stiuro* m. ‚Steuermann‘ : *stiura* ‚Steuer‘, ahd. *heimo* m. ‚Heimchen‘ : *heim* ‚Heim‘, aisl. *kampi* m. ‚Schnurrbartträger‘ : *kampr*, aisl. *barði* m. ‚Bartfisch‘, urgerm. *\*ǰeulán-* m. ‚Julmonat‘ (ae. *gēola* m. *n*-St. ‚Julmonat‘<sup>118</sup>) < *\*ǰeg<sup>w</sup>lán-* ‚der mit dem Julfest Versehene (Monat)‘ : urgerm. *\*ǰéχ<sup>w</sup>la-* n. ‚Julfest‘ (ae. *gēohhol*, *gēol*) < *\*ǰék<sup>w</sup>lo-*<sup>119</sup>.

**8.1.** Bei Ableitungen von thematischen Substantiven ist bei diesem Typ für eine Vorstufe des Germanischen eine Flexion mit invariablem *\*-ōn-* < *\*-o-h<sub>x</sub>(o)n-* im gesamten Paradigma zu erwarten, doch sind in der Entwicklung zum Germanischen hin die possessiven Sekundärbildungen flexivisch mit den primären und individualisierenden *n*-Stämmen zusammengefallen (vgl. oben § 2). Die Verteilung von urgerm. *\*-an-* m. : *\*-ōn-* f. bei *n*-stämmigen Possessivbildungen mittels Suffix *\*-h<sub>x</sub>on-* in Fällen wie got. *arbja* m. ‚Erbe‘, *arbjo* f. ‚Erbin‘ (: got. *arbi* n. ‚Erbe‘) ist meines Erachtens analogisch nach der Verteilung von

117 Vgl. Krahe & Meid III,92; Casaretto 2004:209.

118 Neben ae. *giuli* m. ‚Julmonat‘ = got. *jiuleis*, aisl. *ylir* m. ‚ds.‘ < urgerm. *\*ǰeulija-z* < *\*ǰeg<sup>w</sup>lija-z* < *\*ǰek<sup>w</sup>līo-s* ‚der zum Julfest Gehörige (Monat)‘.

119 Vgl. insgesamt Schaffner 2001:223–234.

urgerm. \*-an- m. < \*-o-n- und \*-ōn- f. < \*-ā-n- (< \*-ah<sub>2</sub>-n-) bei individualisierenden *n*-Stämmen zu thematischen Adjektiven entstanden. Nach dem lautlichen Zusammenfall von vorurgerm. \*-ōn- (< possessivem \*-o-h<sub>x</sub>on-, \*-o-h<sub>x</sub>n-) und \*-ān- f. (< individualisierendem \*-ā-n-) in urgerm. \*-ōn- [\*-ān-] wurde eine ursprünglich genusindifferente Bildung wie \*arbi̇jōn- m./f. < \*(h<sub>2</sub>)orb<sup>h</sup>i̇jō-h<sub>x</sub>on- m./f. ‚ein Erbe habend‘ aufgrund des gleichen Stammausgangs mit substantivierten femininen *n*-Stämmen zu thematischen Adjektiven wie etwa urgerm. \*χulpōn- f. ‚Geneigte, Freundin‘ (: urgerm. \*χulpa- ‚hold, geneigt‘) parallelisiert und als Femininum festgelegt. Nach dem Muster \*χulpōn- f. ‚Geneigte, Freundin‘ : \*χulpan- m. ‚Geneigter, Freund‘ = \*arbi̇jōn- f. ‚Erbin‘ (got. *arbjo*) : x; x = \*arbi̇jan- m. ‚Erbe‘ (got. *arbja*) konnten maskuline Stämme auf \*-an- bei *n*-stämmigen Possessivbildungen zu thematischen Substantiven rückgebildet werden. Die Annahme dieser Entwicklung kann die Tatsache erklären, dass die maskulinen *n*-stämmigen Possessivbildungen zu thematischen substantivischen Grundwörtern in den germanischen Einzelsprachen wie die maskulinen individualisierenden *n*-Stämme zu thematischen Adjektiven flektieren.

**8.2.** Von den altgermanischen VN mit *n*-Suffix gehören diesem Bildertyp mit einiger Sicherheit folgende Beispiele an:

- (1) *Aviones* (LaN I,108; II,473; AgEthn 45/46; Überlieferung: Tac. *Germ.* 40,2), urgerm. \*au̇jan-*ez* ‚Auen- bzw. Inselbewohner‘ : urgerm. \*au̇jō- f. ‚Aue, Insel‘ (aisl. *ey* ‚Insel, Aue‘, ahd. *ouua* ‚Aue‘), Zugehörigkeitsbildung zu urgerm. \*aχ<sup>w</sup>ō- f. ‚Wasser‘ (got. *ahva*, ahd. as. *aha* etc.);
- (2) *Semnones* (LaN I,596; II,37, 608; AgEthn 243–245)<sup>120</sup>, urgerm. \*sebnan-*ez* ‚Sippengenossen‘ : urgerm. \*sebnō- ‚Sippe‘ (Nebenform von urgerm. \*sebi̇jō- f. ‚Sippe‘)<sup>121</sup>;

---

120 Überlieferung (in Auswahl): *Mon. Ancyr. graec.* 14,15 (Σέμνονες, Nom.Pl.), lat. 5,17 (*Semnones*, Nom.Pl.); Strabon 7,1,3 (Σέμνονας, Akk.Pl.); Vell. Pat. 2,106,2 (*Semnonum*, Gen.Pl.); Tac. *Ann.* 2,45,1,3 (*Semnones*,

- (3) *Saxones* (LaN I,587ff.; II,605; Überlieferung bei AgEthn 238), urgerm. \**saxsan-ez* ‚die mit dem Sax Bewaffneten‘<sup>122</sup> : urgerm. \**saxsa-* n. ‚Sax; (einschneidiges) Kurzschwert‘ (ahd. as. *sahs*, ae. *seax*, afrk. *sax*, aisl. *sax*);
- (4) *Teutones* (LaN I,656ff.; II,40, 628; AgEthn 270–272)<sup>123</sup>, urgerm. \**peudan-ez* ‚Volksgenossen; die zur Volksgemeinschaft Gehörigen‘ : urgerm. \**peudō-* f. ‚Volk‘ (got. *þiuda*, aisl. *þjóð*, as. *thioda* etc.); daneben *Teutoni* (Belege AgEthn 270), urgerm. \**peudanōz* (*a*-St.), ds. ‘.

## Bibliographie

AgEthn = *Die altgermanischen Ethnonyme. Ein Handbuch zu ihrer Etymologie.*

Von Alexander Sitzmann, Friedrich E. Grünzweig unter Benutzung einer Bibliographie von Robert Nedoma herausgegeben von Hermann Reichert (Philologica Germanica 29). Wien 2008.

Anreiter, Peter, 2001: *Die vorrömischen Namen Pannoniens* (Archaeolingua Series Minor 16). Budapest.

---

Nom.Pl.); *Germ.* 39,1,27,2 (*Semnonēs*, Nom.Pl.); Ptol. 2,11,10 (Σέμνονας, Akk.Pl.); Cass. Dio 71,20,2 (Σεμνόνας, Akk.Pl.).

121 Deutung nach Much 1895:47 (weithin akzeptiert).

122 Vgl. AgEthn 238: ‚Zu diesem Namen bietet bereits die literarische Überlieferung eine Etymologie: nach Widukind (I,6f.) sei der Name der S. von deren Nationalwaffe [*cultelli enim nostra lingua ‚sahs‘* (< germ. \**sahsa-*) *dicuntur*] abgeleitet ... (vgl. Nennius, *Hist. Brit.*, c. 45 f.)“; vgl. allerdings Rübekil 2006:495: ‚Für die *Saxones* (...) bezeugt Wid. 7 eine Benennung nach ihrer typischen Waffe, einer Art Kurzschwert namens *sahs* [...]. Allerdings ist Widukinds Namenfabel in einen recht jungen hist. Kontext eingebaut, weshalb diese Namengebrauchsetym. nicht zwangsläufig mit der Namengebungsetym. identisch sein muß. Die schon früh zu beobachtende Übertragung des VN könnte dafür sprechen, daß es sich urspr. gar nicht um eine ethnische Selbstbezeichnung handelte“.

123 Überlieferung (in Auswahl): Caes. *De bello Gallico* 7,77,12 (*Teutonum*, Gen.Pl.); Plutarch *Marius* 15,5 u.ö. (Τεῦτονες, Nom.Pl.), 11,2 und 24,7 (Τευτόνων, Gen.Pl.), 24,6 (Τεύτοσι, Dat.Pl.), 24,4 und 5 (Τεύτονας, Akk.Pl.).

- Bach, Adolf, 1952: *Deutsche Namenkunde*. Bd. I,1 und 2: *Die deutschen Personennamen*. Heidelberg.
- Balles, Irene, 1999: „Lateinisch *sanguis* ‚Blut‘“. In: *Compositiones Indogermanicae in Memoriam Jochem Schindler*. Hrsg. von Heiner Eichner und Hans Christian Luschützky unter redaktioneller Mitarbeit von Velizar Sadovski. Praha, 3–17.
- , 2008: *Nominale Wortbildung des Indogermanischen in Grundzügen. Die Wortbildungsmuster ausgewählter indogermanischer Einzelsprachen*. Hrsg. von Rosemarie Lühr. Band 1: *Latein, Altgriechisch* bearbeitet von Irene Balles. Hamburg.
- Bammesberger, Alfred, 1990: *Die Morphologie des urgermanischen Nomens*. Heidelberg.
- , 1993: „Das Pluralparadigma von urg. \**uhsen-*“. In: *Anglo-Saxonica. Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte der englischen Sprache und zur altenglischen Literatur. Festschrift Hans Schabram*. Hrsg. von Klaus R. Grinda, Claus-Dieter Wetzel. München, 415–423.
- Bechtel, Friedrich, 1923: *Die griechischen Dialekte*. Zweiter Band: *Die westgriechischen Dialekte*. Berlin.
- Benediktsson, Hreinn, 1968: „On the inflection of *n*-stems in Indo-European“. In: *Norsk Tidsskrift For Sprogvidenskap* 22, 7–31.
- Bräuer I–III = Bräuer, Herbert, 1961–69: *Slavische Sprachwissenschaft*. Band I: *Einleitung, Lautlehre*. Band II: *Formenlehre 1. Teil*. Band III: *Formenlehre 2. Teil*. Berlin.
- Casaretto, Antje, 2004: *Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive*. Heidelberg.
- Chantraine, Pierre, 1968: *La formation des noms en Grec ancien*. Nouveau tirage. Paris.
- Dittmer, Ernst, 1987: „Die althochdeutschen Verbalabstrakta auf *-ida*, *-nissa* und *-unga*“. In: *Althochdeutsch*. Band I: *Grammatik, Glossen und Texte*. Hrsg. von Rolf Bergmann, Heinrich Tiefenbach und Lothar Voetz. Heidelberg, 290–304.
- DMic. = Aura Jorro, Francisco, 1985–93: *Diccionario Micénico*. Madrid.
- EWAhD III = *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Von Albert L. Lloyd und Rosemarie Lühr. Unter Mitarbeit von Gerlinde Kohlrusch, Maria Kozianka, Karen K. Purdy und Roland Schuhmann. Band III. Göttingen 2007.
- Forssman, Bernhard, 1985: „Der altgriechische Name Orion“. In: *Der Eigename in Sprache und Gesellschaft. XV. Internationaler Kongress für Namenforschung 1984. Vorträge und Mitteilungen in der Sektion 5: Eigennamen*

- und nichtlinguistische Gesellschaftswissenschaften. Hrsg. von Ernst Eichler et al. Leipzig, 81–86.
- Frisk I, II = Frisk, Hjalmar, 1960–70: *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. Band I und II. Heidelberg.
- Griepentrog, Wolfgang, 1995: *Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 82). Innsbruck.
- Hajnal, Ivo, 1988: „Zur Sprache der ältesten kretischen Dialektinschriften (Teil 2)“. In: *Indogermanische Forschungen* 93, 62–87.
- , 1997: „Definite nominale Determination im Indogermanischen“. In: *Indogermanische Forschungen* 102, 38–73.
- Hamp, Eric P., 1972: „Palaic *ḥa-a-ap-na-aš*“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 30, 35–37.
- Harðarson, Jón Axel, 2005: „Der geschlechtige Nom. Sg. und der neutrale Nom.-Akk. Pl. der *n*-Stämme im Urindogermanischen und Germanischen.“ In: *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, 17. – 23. September 2000, Halle an der Saale*. Hrsg. von Gerhard Meiser und Olav Hackstein. Wiesbaden, 215–236.
- Haudry, Jean, 1982: *Préhistoire de la flexion nominale indo-européenne*. Lyon.
- Heidermanns, Frank, 1993: *Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive* (Studia Linguistica Germanica 33). Berlin / New York.
- Hoffmann, Karl, 1955: „Ein grundsprachliches Possessivsuffix“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 6, 35–40.
- , 1976: *Aufsätze zur Indoiranistik*. Band 2. Hrsg. von Johanna Narten. Wiesbaden.
- Holder I–III = Holder, Alfred, 1896–1907: *Alt-celtischer Sprachschatz*. Band I–III. Leipzig (Reprint: Graz 1962).
- Ilkow, Peter, 1968: *Die Nominalkomposita der altsächsischen Bibeldichtung. Ein semantisch-kulturwissenschaftliches Glossar*. Göttingen.
- Jackson, Peter und Oettinger, Norbert, 2014: „Gott“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 68/1, 119–125.
- Janda, Michael, 2000: *Eleusis. Das indogermanische Erbe der Mysterien* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 96). Innsbruck.
- Jasanoff, Jay, 1980: „The Nominative Singular of *n*-stems in Germanic“. In: *American Indian and Indo-European Studies. Papers in Honour of Madison S. Beeler*. Hrsg. von Kathryn Klar et al. The Hague / Paris, 375–382.
- Klingenschmitt, Gert, 2005: *Aufsätze zur Indogermanistik*. Hrsg. von Michael Janda, Rosemarie Lühr, Joachim Matzinger und Stefan Schaffner. Hamburg.

- , 2005a: „Sprachverwandtschaft in Europa“. In: *Gene, Sprachen und ihre Evolution*. Hrsg. von Günter Hauska. Regensburg, 100–132.
- Kluge, Friedrich, 1926: *Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte*. 3. Auflage bearbeitet von Ludwig Sütterlin und Ernst Ochs. Halle.
- Krahe & Meid I = Krahe, Hans und Meid, Wolfgang, 1969: *Germanische Sprachwissenschaft*. Band I: *Einleitung und Lautlehre*. Berlin / New York.
- Krahe & Meid III = Krahe, Hans und Meid, Wolfgang, 1969: *Germanische Sprachwissenschaft*. Band: III: *Wortbildungslehre*. 7. Auflage bearbeitet von Wolfgang Meid. Berlin / New York.
- Kranzmayer, Eberhard, 1981: *Laut- und Flexionslehre der deutschen zimbri-schen Mundart* (Beiträge zur Sprachinselforschung Bd. 1). Wien.
- Kroonen, Guus, 2011: *The Proto-Germanic n-stems. A study in diachronic morphophonology* (Leiden Studies in Indo-European 18). Amsterdam / New York.
- Lambert, Pierre-Yves, 1995: *La langue gauloise. Description linguistique, commentaire d'inscriptions choisies*. Paris.
- LaN I = Reichert, Hermann, 1987: *Lexikon der altgermanischen Namen*. 1. Teil: *Text* (Thesaurus Paläogermanicus 1,1). Wien.
- LaN II = Reichert, Hermann und Nedoma, Robert, 1990: *Lexikon der altgermanischen Namen*. 2. Teil: *Register* (Thesaurus Paläogermanicus 1,2). Wien.
- Leukart, Alex, 1980: „*veāviūz* und das urgriechische Suffix *-āv-*“. In: *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*. Wien, 24. – 29. September 1978. Hrsg. von Manfred Mayrhofer, Martin Peters und Oskar E. Pfeiffer. Wiesbaden, 238–247.
- LfgRE = *Lexikon des frühgriechischen Epos*. Begründet von Bruno Snell. Bd. I–IV. Göttingen 1979–2010.
- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter der Leitung von Helmut Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp und Brigitte Schirmer. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin Kümmel und Helmut Rix. Wiesbaden 2001.
- Lühr, Rosemarie, 1988: *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen* (Monographien zur Sprachwissenschaft Bd. 15). Heidelberg.
- , 2000: *Die Gedichte des Skalden Egill* (Jenaer Indogermanistische Textbearbeitung Bd. 1). Dettelbach.
- Matzinger, Joachim, 2007: „Altalbanisch <8ieh> /ujë/ und die Kategorie der Massennomina bei Buzuku“. In: *Nach 450 Jahren. Buzukus „Missale“ und seine Rezeption in unserer Zeit*. 2. *Deutsch-Albanische kulturwissenschaft-*

- liche Tagung in München vom 14. bis 15. Oktober 2005*. Hrsg. von Bardhyl Demiraj. Wiesbaden, 169–190.
- McCone, Kim, 1992: „OIr. *aub* ‚river‘ and *amnair* ‚maternal uncle‘“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 53, 101–111.
- Meid, Wolfgang, 1985: *Der erste zimbrische Katechismus* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 47). Innsbruck.
- Mottausch, Karl-Heinz, 2011: *Der Nominalakzent im Frühurgermanischen. Konstanten und Neuerungen*. Hamburg.
- Much, Rudolf, 1895: „Germanische Völkernamen“. In: *Zeitschrift für Deutsches Altertum und Deutsche Literatur* 39, 20–52.
- , 1905: *Deutsche Stammeskunde*. Leipzig.
- Munske, Horst Haider, 1964: *Das Suffix \*-ingal-unga in den germanischen Sprachen*. Marburg.
- Nedoma, Robert, 1997: „Die nordischen Fabelvölker bei Tacitus Germania 46,4“. In: *Die Sprache* 37, 31–53.
- , 2005: „Urnordisch *-a* im Nominativ Singularis der maskulinen *n*-Stämme“. In: *Papers on Scandinavian and Germanic Language and Culture. Published in Honour of Michael Barnes on his sixty-fifth Birthday June 2005* (NOWELE Vol. 46/47). Odense, 155–191.
- , 2010: „Schrift und Sprache in den ostgermanischen Runeninschriften“. In: *The Gothic Language. A Symposium*. Hrsg. von Hans Frede Nielsen und Flemming Talbo Stubkjær (NOWELE Vol. 58/59). Odense, 1–70.
- Neri, Sergio, 2009: Rezension von Don Ringe, *A Linguistic History of English. Volume I: From Proto-Indo-European to Proto-Germanic*. Oxford / New York 2006. In: *Kratylos* 54, 1–13.
- Neumann, Günter, 1981a: „*Burgunden*. Namenkundliches“. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* IV, 230–231.
- , 1981b: „*Chaibones*“. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* IV, 363–364.
- Nikolaev, Alexander, 2010: „Time to gather stones together: Greek *λάας* and its Indo-European background“. In: *Proceedings of the 21st Annual Indo-European Conference*. Hrsg. von Stephanie W. Jamison, H. Craig Melchert und Brent Vine. Bremen, 189–205.
- Nussbaum, Alan J., 1986: *Head and Horn in Indo-European* (Untersuchungen zur Indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft, NF 2). Berlin / New York.
- , 1998: „More on ‚Decasulative‘ Nominal Stems in IE“. Handout ECIEC 17, Mai 1998.

- Peters, Martin, 1980: *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen La-ryngale im Griechischen* (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Bd. 377). Wien.
- , 2005: „Ladies, die nicht kneten wollen“. In: *Hṛdā mánasā: Studies presented to Leonard G. Herzberg on the Occasion of his 70th Birthday*. Hrsg. von Nicolai G. Kazansky et al. St. Petersburg, 215–231.
- PSRL 1 = *Polnoe sobranie russkich letopisej*. Tom pervyj: *Lavrent'evkaja létopis'*. Vypusk 1: *Povest' vremennyx let*. Izdanie vtoroe. Leningrad 1926 (Neudruck Moskva 1962).
- RäF = Krause, Wolfgang und Jankuhn, Herbert, 1966: *Die Runeninschriften im älteren Futhark*. Band I: *Text*. Band II: *Tafeln*. Göttingen.
- RGA = *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Berlin / New York 1972ff.
- Risch, Ernst, 1974: *Wortbildung der homerischen Sprache*. Zweite, völlig überarbeitete Auflage. Berlin / New York.
- Rowley, Anthony, 2013: „Grammatografie des Zimbrischen. Eberhard Kranzmayer und Bruno Schweizer im Vergleich“. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* LXXX/1, 36–59.
- Rübekeil, Ludwig, 1996: „Völkernamen Europas“. In: *Namenforschung*. Hrsg. von Ernst Eichler et al. 2. Teilband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11.2). Berlin / New York, 1330–1343.
- , 2006: „Völker- und Stammesnamen (Sprachlich-philologisch)“. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 32, 487–500.
- Schaffner, Stefan, 1996: „Zu Wortbildung und Etymologie von altenglisch *nihol*, *nīowol* und lateinisch *procul*“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 56, 131–171.
- , 1998: „Altenglisch *nif(e)l*, althochdeutsch *firnibulit*, altisländisch *nifl*-, altfriesisch *niuen* und die Etymologie des Nibelungen-Namens“. In: *Die Sprache* 40/1, 43–71.
- , 1999: „Die Götternamen des zweiten Merseburger Zauberspruches“. In: insprinc haptbandun: *Referate des Kolloquiums zu den Merseburger Zaubersprüchen auf der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft in Halle/Saale (17. – 23. September 2000)*. Hrsg. von Heiner Eichner und Robert Nedoma. Teil I (= *Die Sprache* 41/2), 153–205.
- , 2001: *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 103). Innsbruck.
- , 2003: „Der Beitrag des Germanischen zur Rekonstruktion der urindogermanischen Akzent- und Ablautklassen“. In: *Indogermanisches Nomen. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft. Freiburg, 19.*

- bis 22. September 2001. Hrsg. von Eva Tichy, Dagmar S. Wodtko und Britta Irslinger. Bremen, 203–216.
- , 2004: „Zu Wortbildung und Etymologie von altisländisch *vǫlva* ‚Seherin, Prophetin‘“. In: *Indogermanistik – Germanistik – Linguistik. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Jena 18. – 20.09.2002*. Hrsg. von Maria Kozińska, Rosemarie Lühr und Susanne Zeilfelder. Bremen, 487–530.
- , 2004a: „Mittelirisch *fethid* ‚geht, macht seinen Weg‘, althochdeutsch *wadalōn*, *wallōn* ‚umhergehen, wandern; umherwogen‘, altenglisch *waðuma* ‚Woge, Welle‘, *waðol* ‚Vollmond‘ und Verwandtes“. In: *Die Indogermanistik und ihre Anrainer. Dritte Tagung der Vergleichenden Sprachwissenschaftler der Neuen Länder. Stattgehabt an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu Greifswald in Pommern am 19. und 20. Mai 2000*. Hrsg. von Thorwald Poschenrieder (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 114). Innsbruck, 277–314.
- , 2005: *Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der nominalen Morphologie und der Etymologie der altindogermanischen Sprachen*. Habilitationsschrift Regensburg.
- , 2006: „Lateinisch *mūstella*, *mūstēla* und der Wortbildungstyp vedisch *āsvatārā*“. In: *International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction* 3, 1–50.
- , 2009: „Althochdeutsch *foraharo* m. *n*-St. ‚Verkündiger, Herold‘ und *harēn* sw. Vb. III ‚rufen, anrufen‘“. In: *h<sub>2</sub>nr: Festschrift für Heiner Eichenner*. Hrsg. von Robert Nedoma und David Stifter (= *Die Sprache* 48). Wiesbaden, 175–181.
- , 2010: „Lateinisch *radius* und Verwandtes“. In: *Glotta* 86, 109–144.
- , 2014a: „Beiträge zur Etymologie des Althochdeutschen: *zādal* m. *a*-St. ‚Mangel, Not, Bedürftigkeit‘ und *wādal* Adj. *a*-St. ‚arm, bedürftig‘“. In: *In Fontibus Veritas: Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag*. Hrsg. von Gerhard Rampl, Katharina Zipser und Manfred Kienpointner. Innsbruck, 533–553.
- , 2014b: „Die slavischen Ethnonyme des Typs *\*poljane* ‚Feldbewohner‘ und die griechischen Ethnonyme auf *-ἄνεξ*“. In: *Das Nomen im Indogermanischen: Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen*. Hrsg. von Norbert Oettinger und Thomas Steer. Wiesbaden, 360–383.
- , 2015: „Zu den Wortbildungstypen der altgermanischen Völkernamen mit *n*-Suffix“. In: *Germanische Altertumskunde: Quellen, Methoden, Ergebnisse. Akten des Symposiums anlässlich des 150. Geburtstages von Ru-*

- dolf Much. Wien, 28. – 30. September 2012. Hrsg. von Hermann Reichert und Corinna Scheungraber. Wien, 209–238.
- , (im Druck): „Zu den altkeltischen Flussnamen mit *n*-Suffix“. In: *Ta- gungsakten des internationalen namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (12. – 15. Juni 2014)*. Hrsg. von Peter Anreiter und Helmut Weinberger (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik Bd. 14). Wien, 191–243.
- , (in Vorbereitung 1): „Althochdeutsch *seffo* ‚Diener, Gefolgsmann‘, go- tisch *sipōneis* ‚Jünger‘“.
- , (in Vorbereitung 2): „Der altgermanische Völkerverbandsname *Ing- vaeones*“.
- Scheungraber, Corinna, 2011: Rezension von Kroonen 2011. In: *International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction* 9, 89–115.
- Schönfeld, Moritz, 1911: *Wörterbuch der altgermanischen Völker- und Perso- nennamen*. Heidelberg.
- Schützeichel, Rudolf (Hrsg.), 2004: *Althochdeutscher und altsächsischer Glos- senwortschatz*. Bearbeitet unter Mitwirkung zahlreicher Wissenschaftler des Inlandes und Auslandes. Band I–XII. Tübingen.
- Schumacher, Stefan, 2000: *The Historical Morphology of the Welsh Verbal Noun* (Maynooth Studies in Celtic Linguistics IV). Maynooth.
- , 2004: *Die keltischen Primärverben. Ein vergleichendes, etymologisches und morphologisches Lexikon*. Unter der Mitarbeit von Britta Schulze- Thulin und Caroline aan de Wiel (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissen- schaft Bd. 110). Innsbruck.
- , 2007: „Die Deutschen und die Nachbarstämme: Lexikalische und struk- turelle Sprachkontaktphänomene entlang der keltisch-germanischen Über- gangszone“. In: *Johann Kaspar Zeuß im kultur- und sprachwissenschaftlichen Kontext (19. bis 21. Jahrhundert. Kronach 21.7. – 23.7.2006)*. Hrsg. von Hans Halblitzel und David Stifter unter redaktioneller Mitarbeit von Hans Tauber. Wien, 167–207.
- Schwyzer, Eduard, 1953: *Griechische Grammatik. Auf der Grundlage von Karl Brugmanns Griechischer Grammatik*. Erster Band: *Allgemeiner Teil. Laut- lehre. Wortbildung. Flexion*. München.
- Solmsen, Felix und Fraenkel, Ernst, 1922: *Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte*. Heidelberg.
- Springer, Matthias, 2006: „Völker- und Stammesnamen (Historisch)“. In: *Real- lexikon der Germanischen Altertumskunde* 32, 500–509.
- Stüber, Karin, 1998: *The Historical Morphology of n-Stems in Celtic*. Maynooth.
- , 2002: *Die primären s-Stämme des Indogermanischen*. Wiesbaden.

- , 2004: „Individualisierendes \*-on- in Namen von Göttern und Göttinnen“. In: *International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction* 1, 1–17.
- Thöny, Luzius, 2013: *Flexionsklassenübertritte. Zum morphologischen Wandel in der altgermanischen Substantivdeklinaton* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft Bd. 146). Innsbruck.
- Tiefenbach, Heinrich, 1973: *Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zum Wortschatz der Diplome Lothars I. und Lothars II.* München.
- , 1991: „*unscriptulo*. Überlegungen zur Wortwahl im Altbairischen Paternoster und zu den germanischen Verbaladjektiven mit *l*-Suffix“. In: *Sprachwissenschaft* 16, 99–115.
- , 1995: „Älteste germanische Namen der Völkerwanderungszeit in lateinischen und griechischen Quellen“. In: *Namenforschung*. Hrsg. von Ernst Eichler et al. 1. Teilband (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11.1). Berlin / New York, 774–778.
- Wagner, Norbert, 1982: „Arminius und die Ingaeuones“. In: *Beiträge zur Namenforschung* N.F. 17, 291–304.
- , 1982b: Rezension von Wilhelm Braune, *Gotische Grammatik. Mit Lesestücken und Wörterverzeichnis*. 19. Auflage. Neu bearbeitet von Ernst A. Ebbinghaus. Tübingen 1981. In: *Beiträge zur Namenforschung* N.F. 17, 265–267.
- Weinreich, Otto, 1971: *Die Suffixablösung bei den Nomina agentis während der althochdeutschen Periode*. Berlin.
- Weiss, Michael, 2009: *Outline of the Historical and Comparative Grammar of Latin*. Ann Arbor / New York.

Stefan Schaffner  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften  
Lehrstuhl für Historische und Indogermanische  
Sprachwissenschaft  
Schellingstr. 33  
D-80799 München  
Stefan.Schaffner@lmu.de

